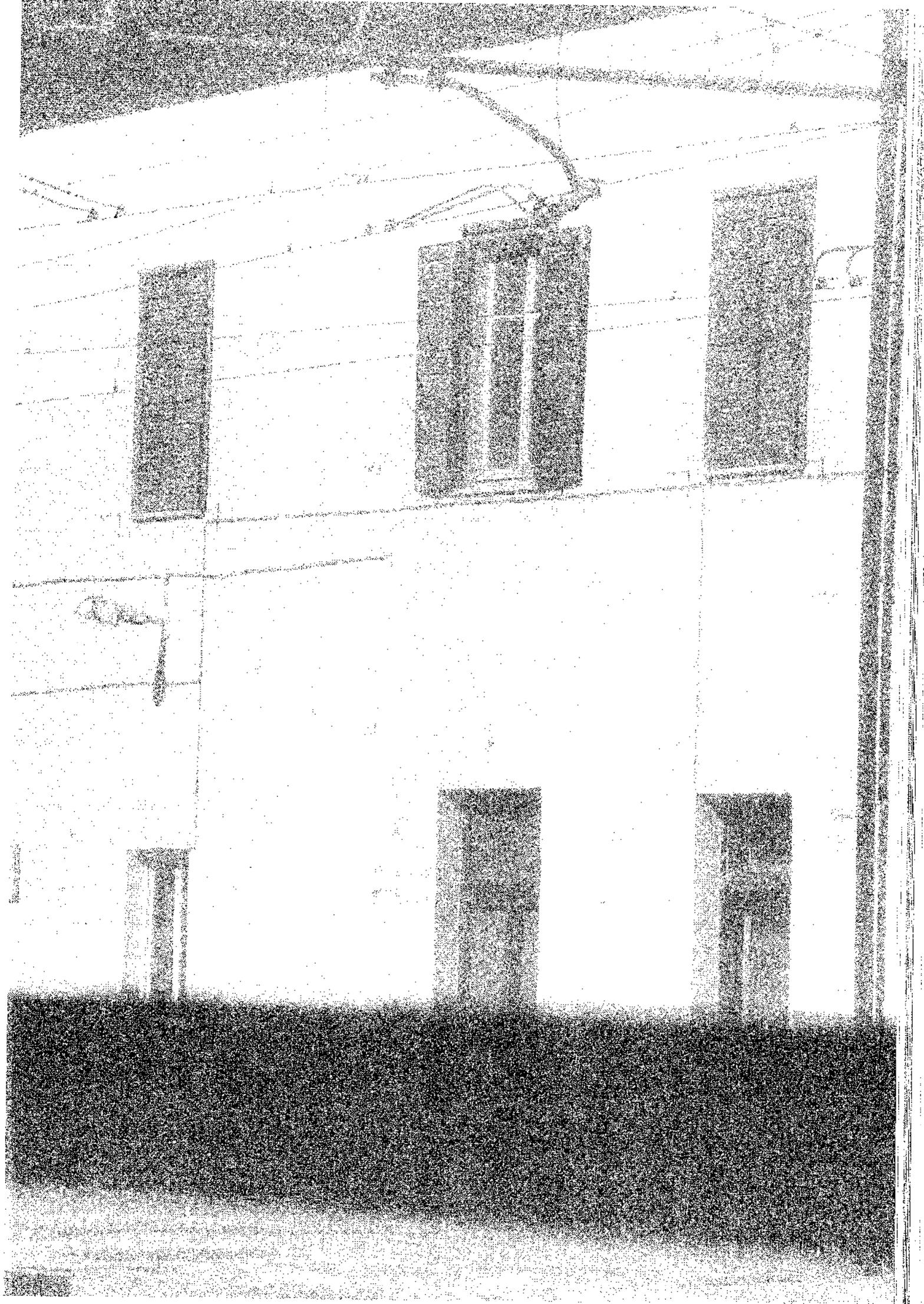




**Impressum:**

skolast # zeitschrift der südtiroler  
menschen [rivista dell'associazione  
studenti] esse universitari [la  
südtiroler] # schlernstrasse 1  
via sciliar 39100 bozen/bolzano  
# fon&fax: 0471974614 #  
homepage: www.asus.sh # mail:  
bz@asus.sh # verantwortlich (in  
sinn des pressgesetzes) direttore  
responsabile walter fill #  
redaktion: andi gschlöter/martina  
dandolo/ulf plattner/ivan  
stoppaner # autor/innen: elisa  
ghezzi/andi gschlöter/hanna  
lausch [hala]/andrea montali/ruth  
kager/lenz koppelstätter/berni  
sulzbacher/susie # im druck:  
andi gschlöter/martina dandolo #  
zeichnungen: elisa ghezzi/susie  
# layout: copertina: martina  
dandolo # druck/stampar: dipdruck  
brüneck [brunico] # gratisvorsand an  
mitglieder [spedizione gratuita per  
soci, mitgliedsbeitrag/quota soci:  
10 euro/ann post k/c nr: 10915095  
Indicare "skolast" als zahlungsgrund  
# eintragung beim landesgericht  
bozen [registrato presso il tribunale  
[s] di bolzano - r.st. 1/56-erlass  
vom] in datu 18.06.1956 # die  
artikel können die meinungen  
der autor/innen widerspiegeln [gli  
articoli esprimono più che altro le  
opinioni delle autrici e degli autori  
# für den inhalt verantwortlich: die  
schöpfung [dar urknüpf?] und alle  
die dabunter stecken, aus!







# editoriale

liebe lehrerinnen, kampagn, sorelle,

fincoi aus, sense, moskow, é arrivato il nuovo skolast, prendera' prius sotto l' albero di natale vintro e rogati mardo in cire, aspettando di essere letto in momenti pieni di contemporaneo in larghi sacri, come il cossin di un appuntamento studentesco.

siamo spiacenti, non essendo fedeli alla linea (in somma anche i CCOP si sono suicidi) provando di creare qualcosa di nuovo.

**skolast auf ertahrt, eine kulturodysee wenn auch eine hundertjahr in das eigene reiki, drües und Co. ausgenommen, kehren vor der eigenen laustüre, um den eigenen dreck scheren, wenn es auch kultur sein soll, für den anfang,**

unser lieber herr skolast, der lauter soll ihn holen, durch die ganze welt, hat er sich geschrieben, ewig stufender schweinehund der.

occupandosi di ciappas, della globalizzazione, di giorgio brasi o compagni veri, politicando di qua- politicando di là, si è spassato l' intorno mondi lasciandoci de soli, ein neuer anfang?

ausfuehren aus der parantifen selbstgeheissigkeit, südpolitisch schick?

nein aber allemal erwählenswert, was braucht mich noch die große welt die international politik hat, er sich gedacht der skolast, infine ognuno fa il suo.

non speriamo più di essere utile all' umanità, aus der

raum, l' utopie si è sciolta, schiaritati sul suolo della realtà, kleine brote, backen und den ein oder anderen haschkecks, e questo sarà l' inizio.

kultur, kunst, literatur darf es diesmal sein, fasten von wissenschaftlich theoretischen luftschlössern, vielleicht auch lesbar.

l' erigimento di questo skolast „fundstück“ sono le cose perse nella vita, forse ci siamo resi conto che anche noi ci siamo persi in un mondo sempre più complesso e paranoico.

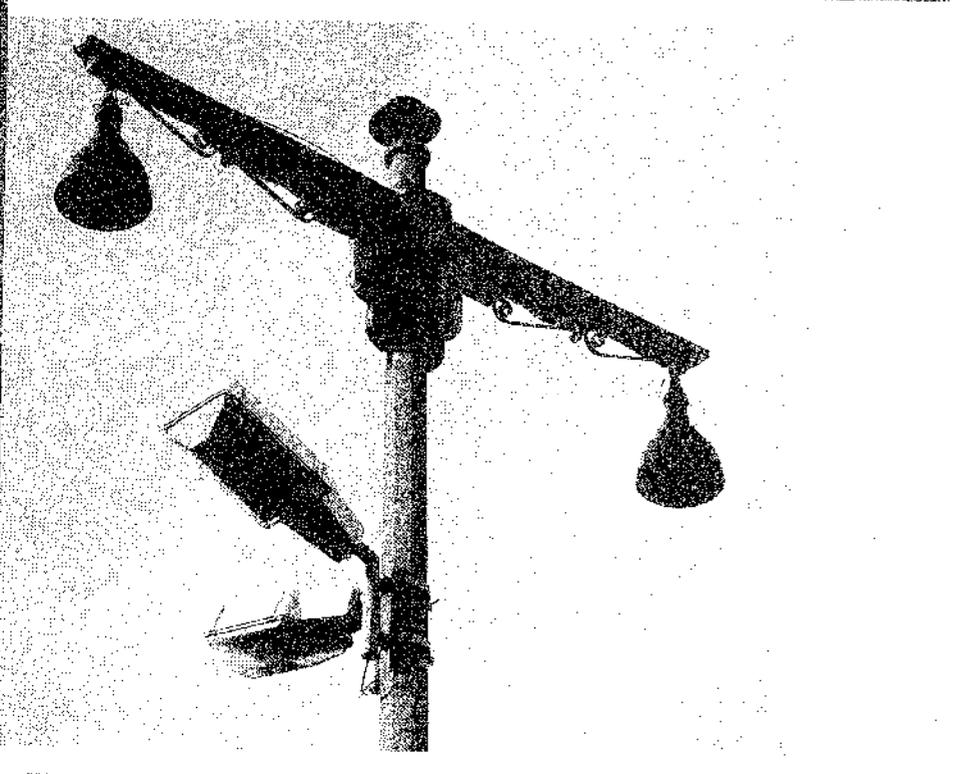
in certo modo era anche la necessità di perdersi, e noi con questo numero abbiamo fatto oltre, perdersi per riprendere, so zu sagen.

wir wollen beweisen dass auch wir uns ändern können, auch wir über belanglose dinge schreiben können, geschichten, gedichte, die kunst.

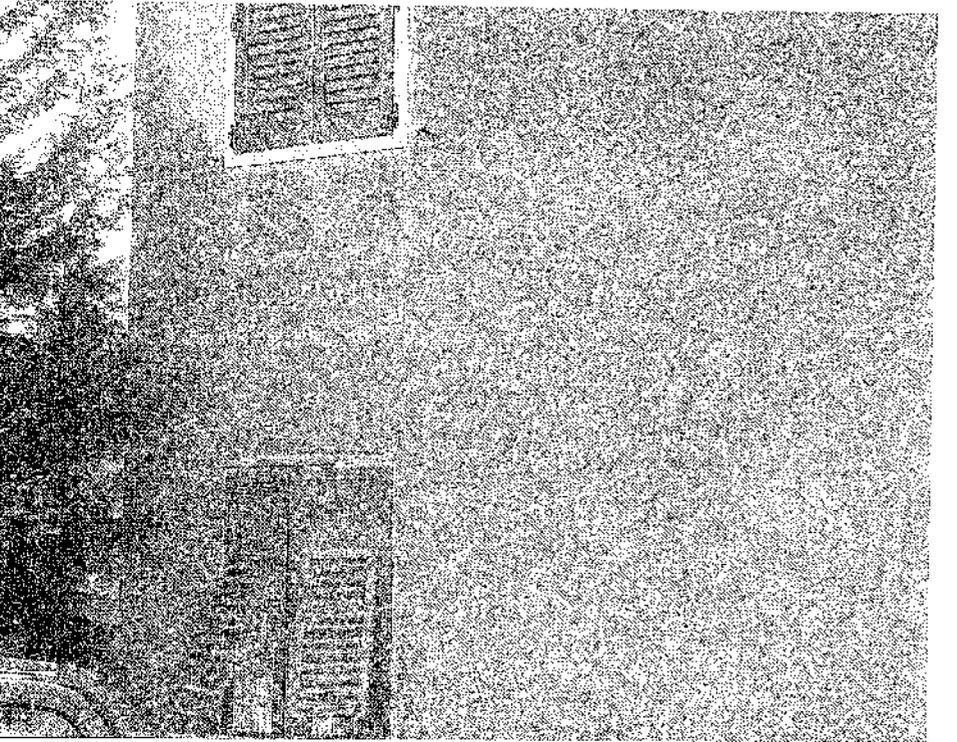
und allem in allen will es die ruhe sein, vor dem sturm, den wir in unserem utopischen getraube herbeisehen, dan der skolast will auch mal über den eigenen schatten spritzen, ändern und vielleicht gibt es das nächste mal die skolastin, der gerechtigkeit wegen.

vielleicht ist es nur gehirnwickelerei, manuelle befriedigung also, nur alles mit dem kapit. diversitativ leggend, guardando senza pensarci se tutto ciò ha senso, auguriamo un buon natale, e che suo cazzone di babbo natale la finisca di collaborare con le multinazionali.

la red.aktionE.



kaser: Es hängt natürlich  
in einer zoologischen  
Landschaft wie es die  
unsere ist...  
Ivo: was heißt das...  
kaser: Sehr viele Dinge...  
Ivo: Zoologische  
Landschaft?



kaser: ja es ist ein... ein Tiergarten der letzten süddeutschen aussterbenden Affen, die bisher sehr fruchtbar waren, aber immerhin ein Tiergarten geworden, der verkäuflich und fotografierbar ist, noch dazu von einer Unmenge von Landesgesetzten – dem Über- der Übermacht Romis geschützt, also sozusagen mit einem schönen Zaun umgeben, eine Landschaft die Gott sei Dank nicht versetzbar ist, aber leider Gottes eben verkäuflich- Landschaft mit Sonnenuntergang – farbfotografisch usw. usw. – Landschaft mit Erdpyramiden- wobei man sich nie den Gedanken macht, daß Erdpyramiden ganz etwas anderes sein könnten- bei schlechtem Wetter bei Nebel...

ivo: Zum Beispiel?...

kaser: Bei Regen; zum Beispiel, die - wie ist das gemeint?

ivo: Ja , den letzten Satz den du gesagt hast.

kaser: Na -ah- Erdpyramiden sind ungeheuer fotogen normalerweise, werden aber nur besucht wenn sie fotogen sind, also im Zeitpunkt des Fotografierbaren. Wobei das Fotografierbare so zu verstehen ist, daß jeder schöne, schöne Bilder kriegt...

*[aus: Mein Text ist mein Text... und deshalb bleibe ich dabei ; Sturzflüge, nummer 6-84]*



**Stiefvater Staat, Mütterchen Autonomie**  
*Quelli che... Il ponte | Die Brücke, ein Nachruf!*

Ich bemühe mich,  
gewisse Situationen nicht nur mit meinem Tiroler Schädel,  
sondern auch mit italienischem Kopf durchzudenken und zu prüfen.  
Claus Gatterer

Das Rote Buch von Mao nie  
gelesen. Alexander Langer tot.  
Der Kaser-Dreiteiler vergriffen.  
Trotzdem, auch wir wollten  
Mauern einrennen. Doch wir  
hätten schon mit 16 sollen  
erwachsen sein. Ein bisschen  
aber erlaubten auch wir uns  
junge Träumer zu sein. Wir, die  
Generation der Euro-Verträge,  
die des neuen Jahrtausends, die  
Generation post 9/11. Unsere  
Zeit: Unbedingte Schnellebigkeit.  
Wer mit 16 erwachsen sein muss,  
ist mit 25 realistisch. Kann nicht  
Bewegung sein. Kein *manifesto*.  
Kampf durch die *Repubblica*. In  
der Willy-Brandt-Biografie den  
Index nach Heimut Schmidt  
durchsuchen.

Die unschuldigen *bravi ragazzi*  
hat man uns geheißen. Wir hätten  
einiges erreicht, „bewegt“ hätten  
wir anfangs gesagt. Unsere  
Engstirnigkeit zerrissen. Sonst  
nichts. Anfangs: Verstanden was  
die Italiener bei den Sitzungen  
gesagt haben, aber nicht was sie  
gemeint haben. Und bald bemerkt,  
dass es ihnen gleich ging.  
Anfangs: Interethnisch geratscht,  
aber nicht diskutiert. Dann: Wir  
mussten ihnen erklären, dass  
unser Andreas Hofer kein Nazi  
ist, dass auch nicht alle Schützen  
Nazis sind und dass es in der  
SVP auch die halbwegs „Guten“  
gibt. Und nach langem habe ich  
endlich verstanden, warum die  
Italiener bei der „Brücke“, beim  
Siegesdenkmal-Referendum fast  
mit den Faschisten gestimmt

haben. Und plötzlich, wie aus  
einem Trauma bin ich erwacht,  
nachdem ich endlich kapiert  
habe, wie viele Minderheiten es in  
Südtirol gibt. Das Wort Ideologie,  
nicht mehr hören konnten wir  
es von da an. Antonio hat mir  
Giorgio-Gaber-CD's gegeben und  
die Chiara „Schöne Welt und böse  
Leut“ vom Gatterer gelesen. Und  
zusammen haben wir über Johnny  
Depp im Piratenfilm gelacht  
und im Shanghai-Viertel Fußball  
gespielt.

Marsch durch die Institutionen.  
Wir sind höflich eingetreten.  
Ideologie. Nein danke. Keine  
Zeit zum Träumen. Keine Lust zu  
Plärrern.

Lenz Koppelstätter

## Lissy\* die Künstlerin

*Ich denke, man kann dich mit recht eine Künstlerin nennen, was machst du dieses?*

Es ist interessant, so genannt zu werden. Es stimmt zwar, ich habe jeden Tag mit der Kunst zu tun, und doch scheint mir dieser Begriff jetzt so groß zu sein, aber ich kann es versuchen.

Um die Frage zu beantworten, vielleicht eine kleine Geschichte, ich liebe Geschichten. Kleine Geschichten sind unheimlich wichtig. Manchmal denke ich, ich hätte doch so gern was anderes gemacht in meinem Leben, von Anfang an, damit ich es gut kann. Aber dann überlege ich, was das ist und es hat immer mit Kunst zu tun. Ich bin ihr also verfallen. Also versuche ich einfach alles zu streifen, was mir wichtig erscheint. Ich spiele Theater, ich tanze, ich singe, ich schreibe, manchmal male ich. Oder entwerfe.

*Was ist für dich eine Künstlerin?*

Eine Künstlerin ist für mich frei. Sie hat in dem Funktionszahnradwerk der Gesellschaft ein Schließloch gefunden. Weiß mit ihm zu kommunizieren, kann sich aber dennoch jederzeit austreten. Eine Künstlerin die besessen ist, kann von ihrer Kunst leben. Manchmal zerstört Besessenheit, und man muss sich wieder mehr dem Leben anpassen. Und: Eine Künstlerin ist flexibel, sie schafft sich selbst neue Möglichkeiten um kreativ zu sein. Oftmals da, wo keine vermutet werden. Eine Künstlerin ist ein Medium.

*Im Moment bist du in Berlin an einer Schauspielschule, wie war die Vorbereitungszeit in Südtirol? Hat man es schwer mit dem Wunsch Schauspielerin oder ähnliches zu werden?*

Ich bin nun schon fast zwei Jahre in Berlin an der Schauspielschule. Nach der Matura habe ich sofort begonnen Aufnahmeprüfungen an Schauspielschulen im deutschsprachigen Raum zu machen. Vorbereitet habe ich mich größtenteils selber. Rollen ausgesucht und einstudiert. Mit der Zeit bekommt man dann mit, was die Dozenten wollen. Man kann es ihnen aber nie Recht machen. An der einen Schule bist du schon zu sehr geformt, bei der anderen hast du die Rollen nicht zur genüge ausgekostet. Aber ich bekam ein Gefühl, in wie weit ich mir selbst vertrauen kann, in dem was ich mache. Und endlich, endlich, hat man einen Vergleich. Obwohl man im Schauspiel nicht vergleichen darf, weil man es eigentlich nicht kann. Es verleitet aber. Ich habe in Südtirol im Kinder- und Jugendtheater gespielt, dann bei Produktionen in Bozen bei verschiedenen Bühnen. Und es war wichtig, um diesen Theaterapparat zu verstehen. Oft wurde ich in Südtirol belächelt, wenn ich gesagt habe, dass ich Theater spiele. Ein Stempel wurde aufgedrückt. Aber ich hatte diesen leisen Lockruf in mir, schon während der Schulzeit und als die Schule fertig war, habe ich es einfach versucht. Weil es mir als das einzig Richtige erschien. Jetzt, in Berlin, verstehe

ich, dass ich weggehen musste. Um Distanz zum bekommen. Um Sachen zu verstehen. Um ins Theater zu gehen, ins Theater zu gehen, ins Theater zu gehen. Es ist so wichtig. Auch Kino. Ich merke schon, ich komme ins schwärmen. Aber einfach weil diese Stadt wunderbar ist. Die Möglichkeiten sind umwerfend. Sachen anzuschauen, sich inspirieren zu lassen. Und um zu lernen, dass Schauspiel ein Handwerk ist, das man mühsam erlernen muss. Um zu lernen dass die, die mich belächeln, nicht wissen, wie viel harte Arbeit dahinter steckt. Wenn jemand den Wunsch hat, Schauspielerin zu werden, muss er oder sie auf jeden Fall, zuerst Abstand kriegen, von Südtirol, um dann vielleicht wieder zu kommen.

*Wie siehst du die Kunst die in Südtirol stattfindet? z.B. ein magischer Abhlatsch der auswärtigen Kunstszene oder doch ein sich eigenständig entwickelndes Gebilde?*

Südtirol macht sich. Wenn ich an Festivals wie Transart oder das Festival für Zeitgenössische Musik in Bozen denke. Nirgendtesto brano 2wo gibt es so viele Bühnen, jedes Dorf hat eine. Bozen und Meran haben zwei wunderbare kleine Theater und das Neue Stadttheater in Bozen vermittelt zumindest den Anschein von großem Theater. Es gelingt ihm noch nicht immer. Der Tanz kommt bei uns, wenn nicht durch ein paar Gastspiele durch die Stiftung Neues

Stadttheater in Südtirol kaum vor. Im Bereich der bildenden Kunst bekomme ich nicht mehr so viel mit, schaue mir wenn ich in den Ferien zu Hause bin, Theater und Ausstellungen an, aber habe nicht den Überblick. Manchmal ärgere ich mich, dass ich Sachen verpasse. Meine Mutter erzählt mir am Telefon, was so passiert und manchmal bin ich eifersüchtig, dass ich es nicht sehen kann. Oft merke ich aber auch, dass ich nur neugierig bin, um zu sehen welches Niveau da ist, um es insgeheim (man kann Kunst ja nicht vergleichen) mit den Sachen die ich aus Berlin kenne, zu vergleichen. Und natürlich ist mir klar: Berlin ist nicht die Welt. Ich finde Südtirol muss mutiger sein. Punkt.

*Was für Potentiale siehst du gerade im Bereich Theater für Südtirol z.B. durch seine kulturelle Vielfalt? Das kreative mehrsprachige Theater gibt es ja erst sehr zögerlich?*

Wenn ich hier in Berlin jemandem erzähle, wo ich her komme, bekomme ich immer ein Lächeln zurück. „Ah, dann kannst du ja auch italienisch?“, folgt dann oft. Ja. Und ich denke wieder, wie wertvoll das ist, in so einem Land aufzuwachsen, an einer Kulturgrenze zu wohnen, die einen Kulturknoten daraus gemacht hat. Die kulturelle Vielfalt verknüpft hat. Tja, mehrsprachiges Theater ist nach wie vor leider schwierig. Ich finde Südtirol bietet so viele Möglichkeiten, Südtirol ist ein reiches Land, man muss nur wissen wie schöpfen und verwerten.

Kulturgrenze zu wohnen, die einen Kulturknoten daraus gemacht hat. Die kulturelle Vielfalt verknüpft hat. Tja, mehrsprachiges Theater ist nach wie vor leider schwierig. Ich finde Südtirol bietet so viele Möglichkeiten, Südtirol ist ein reiches Land, man muss nur wissen wie schöpfen und verwerten. Mut.

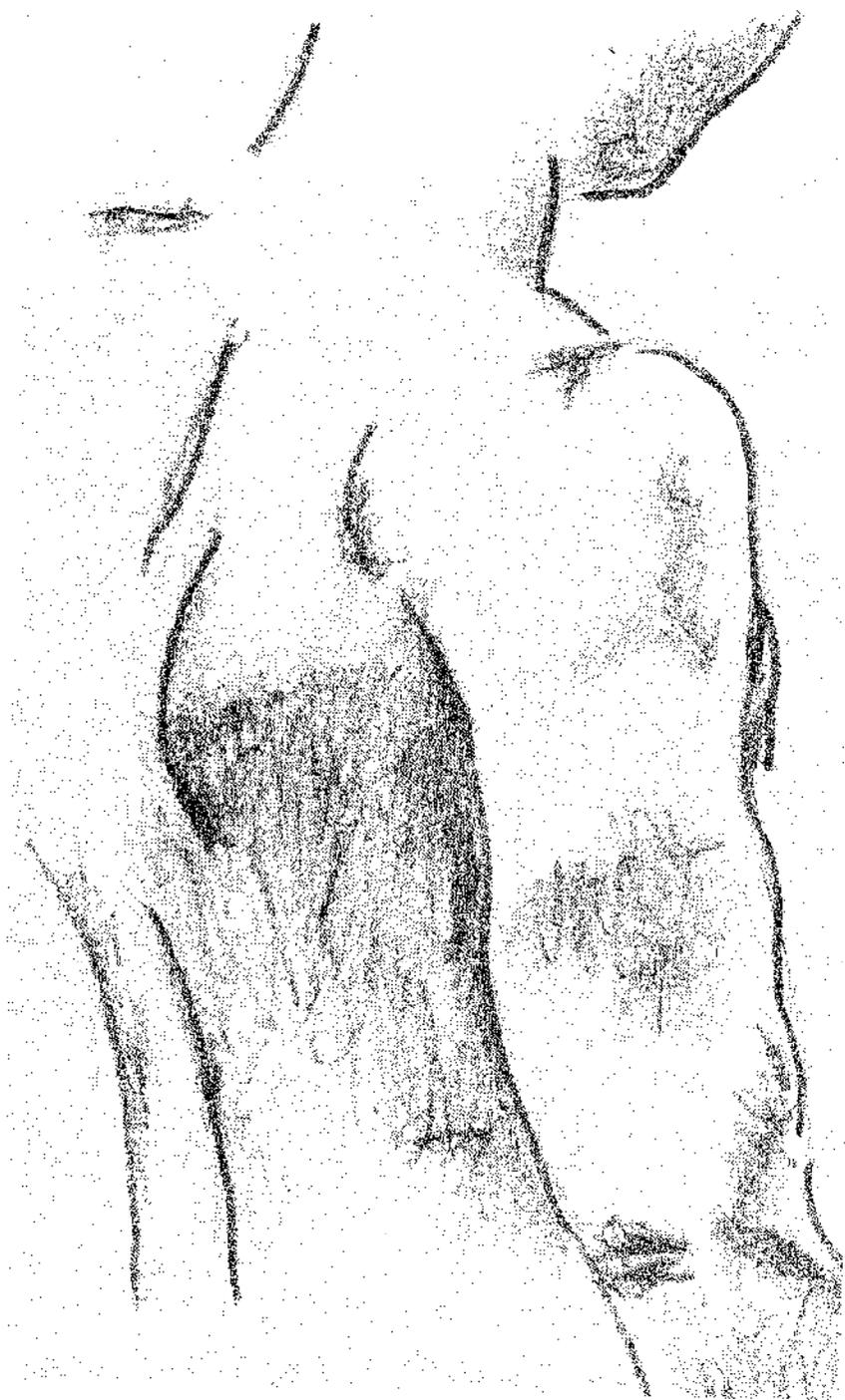
*Du schreibst auch nichts für dich an sich  
etwas bestimmtes müssen, oder ist das meiste, was  
mir für mich? - Kreislauf?*

Angefangen hat es vielleicht so. In meinen Tagebüchern. Irgendwann wurden die Tagebücher zu „Kritzelbüchern“, die mich ständig begleiteten und alles auffingen was mich irgendwie inspirierte. Ich schreibe nicht für mich. Manchmal vielleicht. Gedichte schreibe ich oft für jemand Bestimmtes, auch wenn diese Person es vielleicht nie zu lesen bekommt. Meine Geschichten schreibe ich weil es wichtig ist Geschichten zu erzählen, sie sind vielleicht auch einfach Studien über die Menschen, Menschen die ich dann im Szenenstudium darstellen kann. Man lernt ein guter Beobachter zu werden, im Schauspielstudium. Weil es die einzige Chance ist, Theater zu machen. Da kann ich einen meiner Lieblingssätze loswerden. Von Hesse. „Beobachtung ist nicht Forschung oder Kritik, sondern nichts als Liebe. Bedingungslose Liebe.“ Man muss die Kunst bedingungslos lieben. Weil sie alles mit einem macht. Sie rüttelt einen, zerstört einen und stößt mit einem zusammen, um sich danach leise auf dich zu legen und in dich einzusickern. Um dich dann vielleicht von innen, mit einer Detonation zu zerstören. Um die Teile dann neu zu ordnen.

Hala







i guess we're victims of a circumstance.

Man kann Tinte nachfüllen. Ein Glas Rotwein nachfüllen. Benzin kann man nachfüllen. Auch ein Kleid, in dem ein Frauenkörper steckte. Aber so einfach ist das mit dem Kleid und dem Frauenkörper nicht. Ein Gang ins Geschäft reicht nicht aus, um dort nach Tinte zu verlangen. Oder mit dem Auto zur nächsten Tankstelle fahren. „Einmal volltanken bitte.“ „Schenk mir doch bitte noch etwas Wein ein.“ Das Faszinierende daran ist die Tatsache, dass man das Selbe noch einmal haben kann. Dieselbe schwarze Tinte. Denselben Chianti. Wenn man jedoch ein Kleid auffüllen will, muss zunächst der Geruch entfernt werden, welchen der letzte Körper, der es trug, hinterlassen hat. Das erledigt die Waschmaschine. Den neutralen Geruch eines frisch gewaschenen Kleidungsstücks wiedererlangt, hängt es nun im Kleiderschrank und wartet darauf, wieder getragen zu werden. Doch irgendwie will man nicht jede in dieses Kleid hineinlassen. Überhaupt steht es auch nicht jeder Frau. Doch, einer Frau könnte es stehen. Sie trug es auch, doch diesmal tanzte das Kleid nicht mehr. Und dann tauchte der letzte Körper wieder auf und schlüpfte blitzschnell ins Kleid und war auch schon wieder erloschen. Man fordert die Frau auf, sie solle das Kleid doch wieder ausziehen und es für ein andermal aufheben. In Gedanken fügt man ein „Später, wenn die Erinnerung nachgelassen hat.“ hinzu. Man will es wieder versuchen. Mit demselben Frauenkörper. Und wieder dasselbe Schauspiel. Und wieder dieses überwältigende Gefühl, als der verlorene Körper durchscheint. Man schaut sich um. Denselben Körper wie den letzten wird man wohl kein zweites Mal finden. Vielleicht sollte man das Auffüllen bleiben lassen. Vielleicht aber hat man nach einem Glas Rotwein auch fürs Erste genug. Und plötzlich gefällt einem dann das Radfahren.

Die Eike-Flasche-Rotwein-Philosophie.

Do Pleckfuissate  
Hermann Kühebacher



S'Pleckfuissargian isch ba mir eigentlich gorz eppans Unesoterischs. Va do Orbat her kann i et mit Schuiche gian, weil i ban Webn di Pedale vofahl. Mir passt's anfoch gut, mear isch do et dohinto. Et dass i aufolln weilat. Wenne haint aufolln wilsch, nochan muisch schon endra Sochn aufarn. Iaz, wenn's longsem wido zi schneibn kimmp, wear i di Schuiche wido firra tian. Und in Langis, poil's Wetto zuilosst, wear i di Schuiche wido weck tian.

I bin ka Bankbiomto,  
ka Leuro, ka Dokta, i  
bin a Weba

- und wenn ando a Tuich brauch, nochan kaft a's. Würscht ob i pleckfuissat gea odo ob i Lackschuiche un hon. I terf's tian. Des isch do Luxus, den i mir leischt. Dass do eppans dohinto isch, will man mir lei in di Schuiche schiabn.

Ba mir gib's eigentlich drei Sochn: di Werkstott, di Mussig und s'Berggian. S'Webn hon i van gleichen Ort hear wie's Mussig mochn. I bin in Schouttlond und Irland giwessn. Va sem hot olls ungfong: di Faszinazion fir's Webn und di Mussig.

Miar isch's no nia so gut gong wie sei i de Orbat hon. Rein van Geld her kann i badis lossn. Obo i kann des mochn, was mi frait. Weil mir a beschtimta Schpesn weckfolin: I zohl ka Werkschottmiate, weil di Werkschott mir keart, und a di Wohnung. I zohl nix fir an Auto, weil i kans brauch. Und i bin alan.

Di jiddische Mussig isch schon eppans Bsundos. De hom se fria af Hochzeitn gschpielt. Des san professionella Mussika giwessn. Sie hom ziemlich flexibel sein miassn. Sie hom af ando daitschn Hochzeit Wolza und Polka gschpielt odo af ando Balkanhochzeit gonz eppans ondos. Durch de vorschiednen Einflisse isch di Mussig unwahrscheinlich offen giwordn. Ziglich obo hot's a tiata Melancholie. Im Gonzn gib de Mussig a narrische Kraft. Des hot sich a mit dem Schicksal va dem Volk zi tian. A Soch isch nou, dass de Schproche fir ins Puschtra ettamo sofil schwach isch. S' Jiddische isch nix ondos wie a Cokteil va olte daitische Dialekte mit viel Werto van Hebraische, Armänische, Rumänische ... Dass i jiddisch red, seil ich zi viel gsog. I voschtea wenn jiddisch giret weard und i kann mi gonz brocket af jiddisch voschtendign.

Ba de Mussig isch gonz wichtig a gsundo Untal va an frein Schpiel. I behaup amo, dass de Atmosphäre mit jedo Mussig umme breng konnsch, wenn du selbo dohinto schteasch. Des isch a a bissel s' Feromen fa ins „Titla“ giwessn. I bin ibozeig, dass des Fieling do isch, a wenn du in Daffreggn drei olte Mandlan an Landla schpielin sigsch – obwoul du wou meglich in Landla et mogsch und sisch lai Bleus iousch. Des kimm dechto unna.

In Irland hom se viel an freian Zuigang zi ihre Mussig. Sem isch mir's erschte Mol passiert, dass i mi afn Kopf gikraft hon und gsog hon: „Gib's des, kommsch, dass es ba ins et so isch.“ Do isch mir olmnou passiert, dass wenn ando an Landla gschpielt hot, i mir ihn in a beschimme Gart Mensch innigedankt hon.

De Vorurteile san ba ins anfoch do. Des gleiche isch jo a ba do



Nir mi hot er de und de loschtellung kapp.  
Isch natürlig a Dolmetscher givessn.

I hab hot do und I bin froh, dass I do  
bin. I häng a. Und es scheet mir et  
zu zi ereln. I hon mir do mei klang  
Welt gschoffn. Di Werkschott, a  
wian ain Berg gian und di Mussig.  
Of gib's schön Bertin, obu sell  
kenn di Lait et doffer

Trocht, I hon Frainde in Baim, de  
iegn mit ande Selbstschändlicheit  
a Ledohose un und driebo a Häwi  
- Motaf - Leibile. Isch a Sakrlieg  
ba ins. Olm nou. Van Giwond isch's  
anzig do Sarna, der's gschofft  
hot frei zi wearn. Do Alexando  
Langa isch schon mit an Sarna  
ummagiloffn, und des als Linko.  
Und kaans hot gsogg: „Hoi, des  
tearfich ette.“

Durch des, dass viele noia Lait  
san ba de Volksmässig, passiert  
viel, und des isch hegschta Zeit. In  
Brixn do Friefox, der olm wido amoi  
im Summo isch, zin Baischpiel.

S'Buich van Gatterer Claus  
„Schians Lond, bease Lait“ hon  
zwa odo drei mor gilesn. I hon's a  
schun in Frainde gschenkt, was et  
va do san. Schtoit lang va inson  
Lond zi dozehin und zi doklärn.

Soll isch di Gegnd,  
de schmole Tulo,  
de long Winto. Do  
weert man jo saibo  
a wian nammisch.

Obu jed's Lond hot seine Teggn.  
Di Lait ba ins san et mindra as wia  
sischt wou.

beitragt von: Hala  
notiert von: Berni Sulzerbecher



## Melissa e i suoi giorni nel fango

Andrea Montali



*La luna ci guarda stonata e scialbeta pure lei nello sbollimento d'anime del fineserata. Io e la Fra stiamo svaccate col culetto sul marciapiede fra bottiglie vuote, bicchieri di plastica Forst, sbocchi -sbocchini - sbocchetti e foglie secche che non si sa da dove arrivino e nozziconi di cicca e goldoni usati ecchipiùneha... fattosta che facciamo parte pure noi della scenografia decadente e sudicietta di 'sto postconcerto di periferia, e, qui di fronte, c'è pure un lampione alto -snello- grigio e bello che ci inquadra fisso fisso; le nostre spalle sono appoggiate a un murales tuttocolorato e, a pensarci bene, sembra proprio di stare dentro alla copertina di una fanzine hardcore anni ottanta, un volantino sui giovani e l'alcolismo, un ciddi punkrock occhioso: fattosta che io e la Fra siamo bellissime stasera e su questo non ci sono dubbi, su questo proprio non ci sono dubbi tantè che si girano tutti a guardarci e noi non ci cachiamo proprio nessuno nessuno brutte stronze che non siamo altro...*

È freddissimo qui fuori fottute Bozen città della  
convivenza, fa freddo qui ma almeno non c'è vento  
equindi ottimo clima per sbrasare, si sa; inci la Fra,  
che queste cose le sa, coglie l'antifona e mi chiede  
al volo una papera che a lei le è rimasta solo quella  
di riserva, io la tranquillizzo e sfodero un pacchetto  
di Smoking gold nuovo nuovo e c'ho pure il biglietto  
del treno Bolzano - Bologna che è ottimo per queste  
situazioni si sa, equindi il filtrino te lo preparo lo Fra,  
vai franks!

Poi quasi quasi ci ripenso che 'sto biglietto qui,  
rimasuglio di portafoglio, è quello di quando siamo  
andate raggianti e anfetaminiche a trovare la Lollì,  
che altri non è che la "terza allegra ragazza morta aus  
bozen": ma come, non mi direte mica che non sapete  
chi sono i ragazzimorti signorimiei! Beh ignorantoni  
che non siete altro, sappiate allora che i ragazzimorti  
sono giovinastri sparsi un po' in tutta la penisola che  
d'abitudine vanno a scuola due giorni sì e tre no,  
sugli zaini c'hanno i testi delle canzoni scritte con l'  
uniposca e, come se non bastasse, all'intervallo li puoi  
vedere appartati  
negli angoli bui del  
cortile a fumarsi  
cannette prima  
della pesissima  
lezione di mate o  
chimica o latino  
occhesoio; non  
crediate di avere a  
che fare con delle  
sprovvedute però,  
perché le ragazze  
morte c'hanno  
spirito di iniziativa  
e io, la Lollì e la  
Fra ci piazzavamo  
ogni sabato  
sera davanti alla  
fermata del buz  
in pieno centro  
storico a far  
leatrina, e allora  
nel mentre che la Lollì si sbracciava e si sgolava, la  
Fra fingeva lo svenimento poverina, eppoi si alzava  
di botto mandando tutti a cagare e si tirava sù la  
gorina anche in pieno inverno la sciocchina...io mi  
sganasciavo e andavo dalla gente che aspettava il  
buz a chiedere di riempire di monete e monetine il mio  
basco viola per comprare il beveraggio per la serata,  
equindi ce ne andavamo tutte e tre trotterellando fra  
gli applausi dicendo di aspettare il prossimo sabato,  
perché le ragazze morte sarebbero tornate per un  
altro incredibile spettacolo...da lì, tutti ci conoscono  
come le tre allegre ragazze morte aus bozen e chi se  
lo toglie un nomignolo così in questa provincietta, chi  
se lo toglie?

Per noi altre erano bei tempi di sfascio quelli lì, e si  
andava tutte insieme davanti al Dixie pub dove c'è  
una scalinata e la Bolzano di notte ci si radunava tutta  
quanta qui si stappavano birre da sessantasei

e vin rossi comprati per pochi euri ad un baracchino  
che sta proprio all'inizio della via eppoi, quando ci  
si smieronava, si prendevano le proprio strazze e si  
andava dietro il duomo, dove c'è un centro giovanile  
detto Papperla dove trovavi sempre qualcuno  
- perlomeno fuori a sebare - e, se si era proprio  
fortunatissime, ci si accaparrava pure qualche bei  
maschietto - sbarbetto sulle parichine qui di fronte, e  
allora notte di seghe- pompini e scopatine di cinque  
minuti cinque se c'era una casa libera e a noi altre,  
le tre allegre ragazze morte aus bozen, andava  
benissimo così.

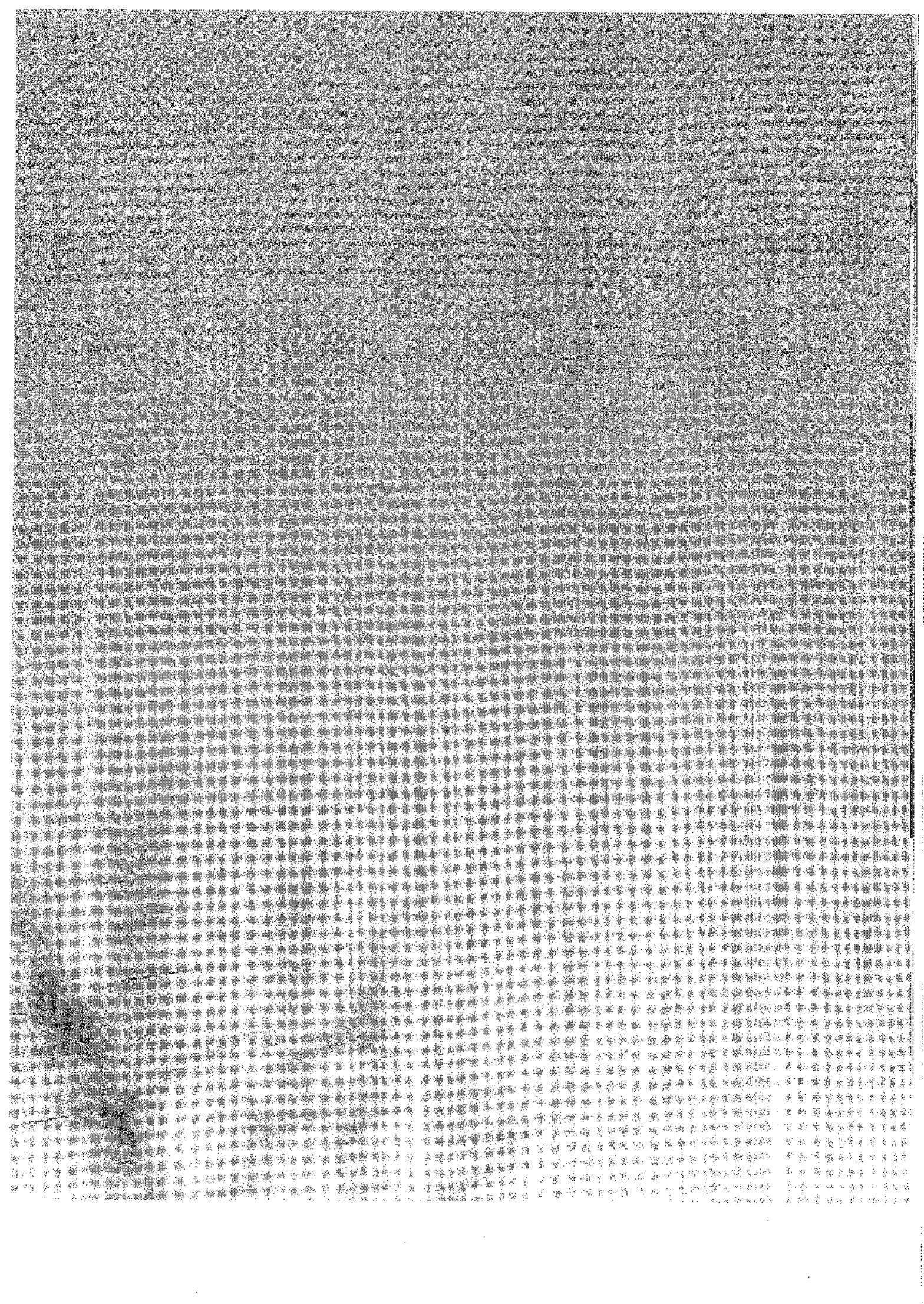
Cosa accade poi? Beh, la Fra passa tutte le mattine  
di maggio-giugno sui prati del Taivera o in cantina da  
Cesco e, così facendo, si fa segare in terza ginnasio  
senza skazzo apparente; i suoi la piazzano a lavorare  
nella panetteria di famiglia senza se e senza ma  
mentre io, che c'ho un paio d'anni più di lei, fra varie  
seghe mi diploma alle Magisrali e in ascetico trip  
mi iscrivo a Filosofia in quel di Trento; la Lollì invece  
- la più frasca  
di tutte noi  
- prende su  
baracche  
e burattini  
e si spara  
Scienze dell'  
Educazione  
in quel di  
Bologna, la  
città dei nostri  
fine settimana  
alle montagnole  
dove, se si  
aveva un  
pc' di lira, ci  
si fiandava  
tutte e tre  
trotterellando.  
A quei tempi  
Bologna era  
un po' il centro  
di tutto per

noi altre ragazzemorte: prima si girava anfetaminiche  
per il mercatino e si compravano folpe taroc-puma o  
adidas, sciarponi multicolor e berretti peruviani che  
quando tornavamo nella provincietta ce lo invidiavano  
tutti il nostro alternative-look! Eppoi, nel taschino della  
mia giacca militar, non mancava mai la lista della  
spesa che quelli della compagnia del parchetto mi  
affidavano con grande fiducia il giorno prima della  
partenza, e allora eravamo bellissime a comprar  
cilotti che a Bolzano mica si trovano i cilotti, si sa;  
ridi e scherza eccoci a trattare pure con fraschissimi  
venditori di ganja che noi imboscavamo con cura nei  
barattoli della nutella...dopo tutto questo si andava  
in stazione sudando freddo che come cazzo la  
mettiamo se ci sono i cani eh, come facciamo!? Mi  
sa che quella della nutella è una bufala eppoi come  
cazzo glielo spiego a mia mamma se ci sgarrmano i  
puitolidimerda, come glielo spiego?

ostro immaginario dopato di sedicenni, la città dei sogni che leggevamo  
e dei nostri fumettari preferiti tipo Andrea Pazienza oppure nelle  
a quell'età, era un bel modo di vedere le cose questo qui.

eravamo tutte e tre sbronze sbronze di vinrosso ci siamo pure  
hi se la dimentica più, chi se la dimentica? Eddai chi ce lo fa fare di  
con le cafene e la Lolli ci sa fare col Diablo, io suono il chitarrino e

nostra bell'Italia punkabbestieggiando, dai alcoliste siamo le tre allegre  
mi che siete troppo sbronze, non diferni che vi basta tutto questo...



Stanno ancora sul marciapiede sudicietto di 'sto post-concerto di periferia, lo preparo il filtrino e c'è già la Fra con la mista in mano e mi guarda pure con impazienza, quasi per dirmi che i ricordi sono una cosa bella ma portarseli dietro sempre e comunque è un sacco di peso peso Melissa, si sa; essi signorimici, mi chiamo Melissa pure io, proprio come la tipa che si è intortata l'Italia tutta con le sue storie porno-soft buone per maschietti frustrati, sociologhetti esperti di adolescenti e telfori della domenica pomeriggio: è tutta colpa sua se adesso, di riflesso, c'ho la fama della trota anch'io... fanculo Melissa P., fanculo.

Indi eccola la Fra in fase rollaggio con le dita agili nonostante il freddo, eccola nella sua sciarpa multicolor che le arriva fino al naso, c'ha pure il berretto in tinta tirato giù sulla fronte cosicché le spuntano solo gli occhioni blu intarsiati nell'eyeliner sbavato, i suoi occhi blu con tanto di palpebra abbassata da pezzone del sabato sera: mei mischiare alcol e fumo Fra che ti piglia male, quante volte te lo devo dire! Evvabbèh e che vuoi che sia, eppoi sono stralesa anch'io stasera perciò...

Intanto la Fra ha finito di far su e ora tira da 'sto botto che più botto

non si può, mi arrivano le folate di hashish e lo adoro il profumo dell' hashish, tantè che la guardo inscimmialissima mentre mangia il polletto, brutta Fradimerda; ci vuole un po' prima che si accorga del mio sguardo torvo e mi passi finalmente 'sta bonzetta buona e bella, e a 'sto punto la slumo fino al filtro e non gliela ripasso brutta stronza, no che non te la ripasso anzi, adesso non la guardo proprio più è mi intrippo ascelicamente nelle punte a scacchi delle mie All Star da battaglia: così impari fossica di una Fra, si era fatto colletta insieme o no attaccata al giunto che non sei altro...

La botta del fumo sale incontrollata e cominciano a pogare i miei neuroni punk-borchiati, tantè che la Fra mi chiede "Cos'hai Melissa?" e io non le rispondo e sento i brividi sulla schiena e c'ho pure l'impressione che mi stia prendendo un po' per il culo la Fra nel suo sciarpone multicolor: e vuoi vedere che la gente qui intorno è tutta strapagata Fra compresa, che il concertino l'hanno organizzato apposta per me e la mia vita è una grande fiction tipo Truman show?

La Fra mi prende per la giacca e mi scrolla e io a 'sto punto, non chiedetemi perché, mi invipero e la





guardo dritta dritta negli occhi e si scoprono gli altarini, eccome se si scoprono! Indi le biascico un "cosa fai quando ti vedi coi Gian che io sai benissimo che sono ancora infigata, eh? Che ci fai? Guarda Fra che le voci girano in 'sta città di merda e vengo comunque a sapere tutto prima o poi, equindi...."

"Melissa che cosa ti gira per la testa? Siamo solo amici io e il Gian eppoi lo sai benissimo che lui ti ama ancora e io certe cose non te le farei mai e poi mai, e se proprio saresti tu la prima a saperlo e..."

Non le rispondo e riabbasso la testa. Ora profondo silenzio e musi lunghi.

Io non ci sto più dentro a stare qui seduta al freddo, mi scappa pure la pipì e a 'sto punto mi alzo skazzata, entro da sola in 'sto ex magazzino farmaceutico detto Kubo e lascio la Fra sola soletta a smaltire l'incazzatura. Meglio così,

penso io.

Dentro fa più caldo per fortuna, non è ancora andato via nessuno e ora nello sbollimento mettono su musica che va bene un po' a tutti tipo Bob Marley e Nirvana.

Il via-vai della Bolzano di notte è tutto un ondeggiare compatto di creste-crestine-crestoni, rastafari d'Occidente, nipctini di Kerouac, capelloni che neanche a Woodstock e ci si rende conto di essere una famiglia un po' demodé, facciamo anche un po' sorridere a pensarci in 'sta provincietta ma chi se ne fotte diciamo noi, chi se ne fotte: a Bozen città della convivenza i locali son già tutti chiusi alle due dico due nel centro città benpensante e noi, poveri reietti tutticolorati, ci ritroviamo relegati qui in zona industriale, dove non si va a dormire ma si balla canta eppoi giù birre e biurette e storie,

contro storie e risse e poghi e...indi quattro quattro arriva il down e le gambe fanno male, la pezza si fa sentire e allora si che è meglio tornare a casa a guardare un film, fare l'amore, pensare a quello che puoi avere, a quello che puoi dare. Buonanotte.

Fattosta che io galleggio ancora fra la gente, mi fiondo dritta dritta verso la fanghiglia dei cessi maledicendomi anche un po' per esserci tornata, qui al Kubo: troppi ricordi e il dejavù è assassino se non lo sai controllare si sa, indi mi immagino già di vedere il Gian appoggiato sulla porta del cesso che mi dice "Hei Melissa finalmente! Ti aspettavo" e allora scompare il via-vai della Bolzano di notte e ci siamo solo io e lui, le luci si affievoliscono e non riconosco più i colori intorno, il suo viso diventa di velluto senza neppure

un'imperturbazione e tutto il tempo che c'è diventa un unico istante, un istante unico e infinito dove non ci possiamo toccare, ma solo guardare: a due passi di distanza non ci possiamo neppure sfiorare io e il Gian, come negli incubi.

C'eravamo conosciuti proprio qui, io e il Gian. C'era 'sto gruppo che faceva hardcore melodico ed io ero vestita tutta larga e c'avevo pure la cintura borchiata a tema, ridocchiavo sbronzata sbronzata con la Lolli e la Fra e, a un certo punto, spunta il Gian con gli occhi gonfississimi poverino, in mano aveva una bottiglia di grappa alla mela e ce ne voleva offrire a tutti i costi. Diceva di conoscerci di fama a noi altre, le tre allegre ragazze morte aus bozen, e voleva avere 'sto onore.

Ridi e scherza nel giro di cinque minuti cinque ci si affibbia e non se ne va più via 'sto bohème con il cappottino da irreflexual e i capelli rossicci finti scapigliati, tantè che a un certo punto il gruppo lassù parte con un pezzaccio ska-core che neanche gli Shandon, e lui mi fa "Mi concede questo ballo, Avril Lavigne?"

Io mi incazzo, eccome se mi incazzo e non ti permettere più, sai!? Chi cazzo sei tu, neanche ci conosciamo e già giudichi bruttostronzo che non sei altro! Ma vai a farti un giro anonimo alcolista e non mi toccare, cosa ti passa in testa!? Hei stai fermo non c'è niente per te qui...occhio al pogo che se poi ci finiamo

dentro non ne usciamo più, stai fermo ti ho detto lo capisci o no...

Bacio appassionato con lingua e controlingua al retrogusto di emme esse e grappa alla mela a 'sto concerto di hardcore melodico e quel che è stato, è stato: in 'sto ex capannone farmaceutico, ci credereste?

Ora i sub-woofer dell'impianto rimbombano nella mia cassa toracica, i miei neuroni punk-borchiati pogano violentissimi e non capisco più uno stracazzo in 'sta bolgia; decido che al cesso non ci vado più e me la tengo la pipì che il bad trip è stato piuttosto peso: la prima cosa è uscire da qui, Melissa! Indi torno fuori stando attenta a non calpestare la moltitudine di gente svaccata sotto il lampione alto-snello-grigio e bello che, durante la mia assenza, si è moltiplicata tipo gremlins

La Fra è ancora dov'era prima, proprio nello stesso

punto con le spalle piccole o strette appoggiate al murales tutto colorato, io impasto un "cazzo Fra scusami per prima non so cosa mi sia preso, dai andiamo via da qui che i fantasmi mi perseguitano e c'ho voglia di stare con te, forza su il culo da terra e andiamo dritte dritte ai bicicletantes!"

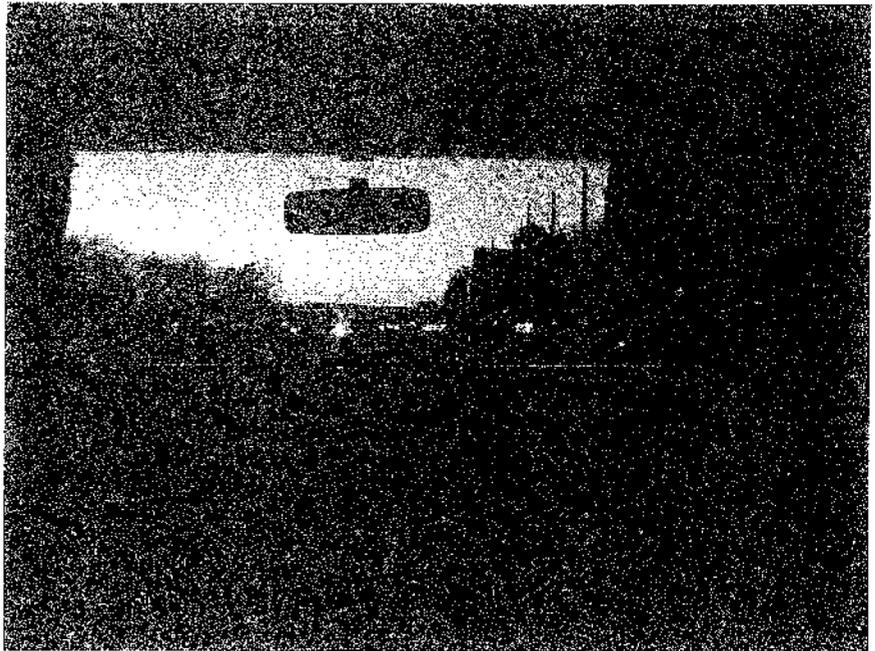
La Fra c'ha la palpebra sempre più abbassata, non dice niente e si alza dall'apnea, io controllo di aver preso tutto tipo cellulare-portafoglio-chiavi di casa ed eccomi accucciata sui bicicletantes per aprire il lucchetto, che adesso ne vedo due di lucchetti. La Fra si china su di me, mi sorride, mi accarezza eppoi mi bacia pure sulle labbra e si sa che queste cose la Fra le fa volentieri - perfomeno per farti capire che ti ha perdonato - tantè che propone di andare da lei che c'ha casa libera e un prurito che più prurito non si può, la Fra: ogni fine serata così, guarda che è solo la botta alcol-fumo che ti piglia male eququindi basta effusioni please che mi metti pure un po' a disagio nel via-vai della Bolzano di notte, qui ci vuole un cazzetto Fra, un cazzetto...



Indi saliamo sui bicicletantes e io le dico che sono veramente stralesa stasera, quindi meglio andare a casa veramente e magari prima di dormire una bella bonzetta della buonanotte che quella ci sta sempre, si sa; la Fra non esce dal silenzio, chi tace acconsente dico io, ma ora mi chiedo se la Fra ci sia ancora perché va tutta a zig-zag e mi preoccupa un po' la storia; poi

penso che intanto le strade son tutte vuote a quest'ora e allora si parte, allegre ragazze si parte destinazione periferia della periferia!

Strafatica a pedalare in 'sti vialoni di zona industriale che sembra non finiscano mai, la Fra è proprio dietro la mia ruota e finalmente apre bocca grazie a dio, dice che non siamo più le ragazze da giochi della gioventù di una volta, lei c'ha bisogno di fermarsi che le viene su tutto, proprio non ce la fa e le gira la testa e oddio Melissa cado, cado...ci fermiamo davanti al palazzetto del ghiaccio, lei croila dal cicliante oggi conati su conati e sbocchetto finale con mia standing ovation! Forza Fra butta fuori tutto che è il ripiglio finalmente, su brava...heh, non sulle punte a scacchi delle mie All Star da battaglia però! Vabbeh che vuoi che sia, l'importante che tu stia un po' meglio sbrodolina, verso casa senza fermarci più adesso, siamo due allegre ragazze morte aus bozen o no!?



*Indi pedaliamo, pedaliamo e passiamo il cirnifero e la statale è tutta illuminata con stelle cadenti ai neon messe apposta per noi: guarda Fra ci aspettavano, siamo sempre le principesse della statale dodici noialtre!*

*Arriviamo finalmente a casa della Fra che, siccome libera, è tutta un bozze vuote di qua e di là, cicche spezzate e piatti da lavare e piante morte ecchipiùneha...*

*Ci spogliamo di tutta la nostra roba sudaticcia, accendiamo lo stereo e piazziamo i Lecrevisse, perfetti perfetti per la bonza della buonanotte. La Fra è come sempre velocissima a far su e così, in un nanosecondo, siamo già sul suo letto a passarci 'sto botto che più botto non si può, sbolliamo pure noi la serata e pensiamo a quello che possiamo avere, a quello che possiamo dare.*

*Io ho gran sonno ma la Fra mica c'ha voglia di dormire anzi, si è ripigliata anche un po' troppo vi dirò; indi comincia a vaneggiare su questa periferia della periferia in cui maiauguratamente noialtre viviamo, e qui son le auto e i tir a segnare il tempo, ci credo che*

*siamo diventate delle scoppiate io e te! Eppoi pensa alla Lolli, chissà cosa starà facendo ora la Lolli nella sua Biogna, forse sarà al link o con qualche bel maschietto e invece guarda noialtre che non abbiamo concluso niente neanche stasera in 'sta città di merda! Abbiamo pure finito il giunto eppoi sai qual è la verità? Beh mi manca la Lolli...io, te e la Lolli insieme Melissa...*

*La Fra scoppia a piangere, il fumo ha preso male e io l'abbraccio forte forte come si fa fra ragazze morte, le dico che la Lolli manca anche a me ma quando tornerà sarà grande festa e mai nessun ci dividerà, nessuna distanza vedrai Fra... indi in un nanosecondo la vedo addormentarsi nel suo lettone bello caldo, io le rimbocco le coperte fino al naso come piace a lei, spengo lo stereo e le do un bacino sulla guancia.*

*Ora sono qui in salotto con la tele accesa su Mitv, bevo un thé alla menta equo e solidale e scrivo, scrivo fluida fluida senza censure del super io e mi viene in mente il Gian, la Lolli, gli esami che devo dare, questa serata da ragazze morte che, ormai, è proprio giunta al capolinea.*



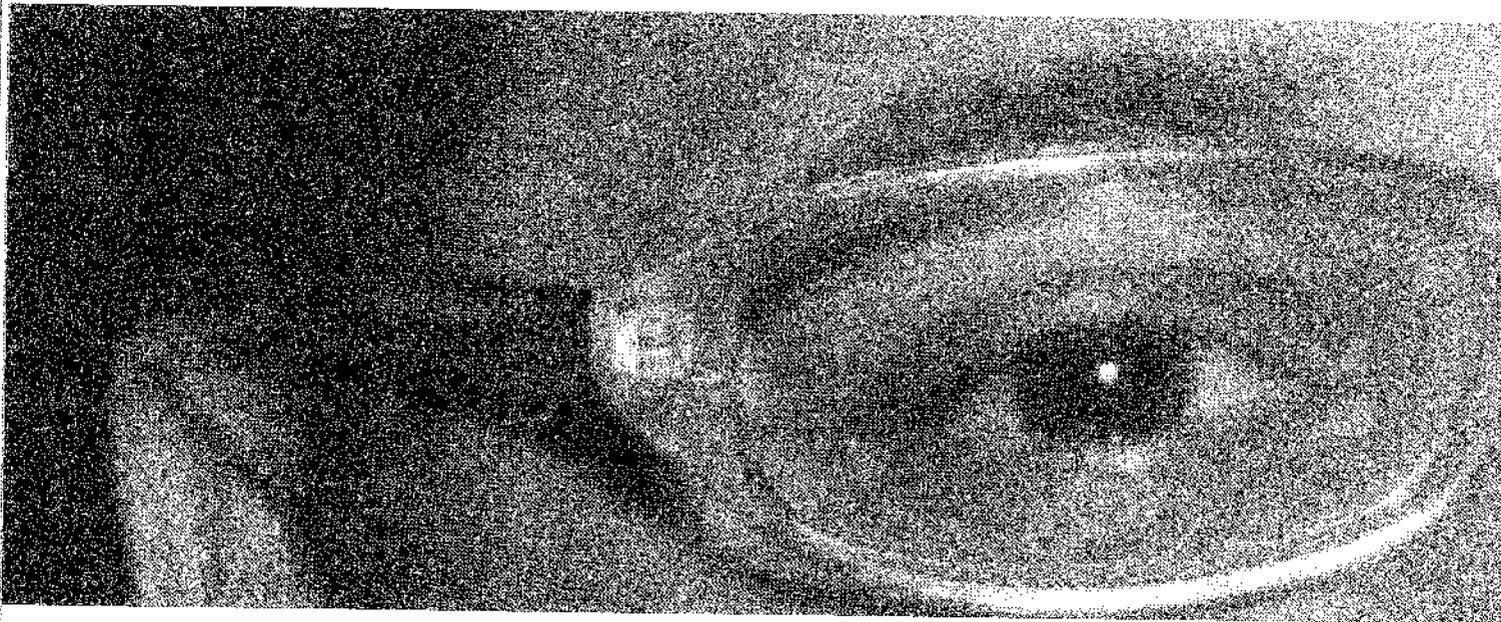
do ascolto il silenzio surreale della statale dodici addormentata e penso a cosa serve poi,

Sereno, poco nuvoloso. Hat es geheißen. Von Himmel keine Spur und Bozen quillt über, wie ein siedender Kochtopf. Samstag. Regenwetter oder fast. Die Stadt zittert unter den einkaufswütigen Touristen, durch die ich mich zielstrebig schlängelte. Richtung Talferbrücke.

„Beppe, piacere“ für mehrere Sekunden lässt er meine Hand nicht los. Ein herzliches Lachen und flinke Augen hinter einer modischen Brille mit durchsichtiger Fassung.

Beppe Mora, „scrittore marginale“ der Literatur in Südtirol wie er mir erklärt. Nur ein kleiner Fisch also, neben Größen wie Peter Colosimo, Goffredo Parise oder Bruna Maria del Lago Veneri. Aber im Hier und Jetzt- und leider einer der Einzigen.

Auf den etwas zu massiv geratenen Bänken vor der Bar Nazionale lassen wir uns einen Wein bringen.



„Fumo volentieri e tanto.“ Sein Feuerzeug bringt die erste Zigarette zum glühen. Menschenmassen an uns vorbei, in die Altstadt. Ameisen gleich.

„Ho scritto un buon romanzo“, che è tratto un po' dalla vita in Südtirol. Ispirandomi alla letteratura internazionale, ma anche alla letteratura classica italiana. Infine era solo un romanzo, sono più conosciuto come critico e conferenziere. Ma ho anche scritto un saggio e dei fumetti.“

Auf die Frage ob er sich als letzter Mohikaner der „letteratura“ in Südtirol fühlt, holt er Paolo „Crazy“ Carnevale aus der Hinterhand. „Un scrittore con linguaggio narrativo americano con grande potenzialità“

Es scheint ihn aber nicht zu stören, dass er einer der Wenigen ist. Konkurrenz belebt vielleicht den Markt. Literatur tickt aber anders. Langsamer oder gar rückwärts.

„In fondo sono uno sconosciuto tra sconosciuti“

# Monokultur und Weisswein- Beppe Mora

von andi gschleier



„Ho un grande rispetto dalla deutschen Literatur in Sudtirolo, è molto profonda e influenzata dal mondo rurale. Una letteratura pieno di valori e significati.“ Eingeeengt fühlt er sich aber nicht von der deutschen Kultur. „Infine proveniamo dalla stessa terra, è solo l'aggancio della letteratura che crea una lieve differenza.“

Zoderer und kaser, sind ganz große der europäischen Literatur, ihr Thema vor allem das der Identität.

„kaser ha vissuto forse troppo intensamente la sua realtà.“

Zweite Zigarette. Menschenmassen von der Talferbrücke Richtung Altstadt. Das Siegesdenkmal lässt im Dämmerlicht seine Konturen unscharf verblassen.

„Sudtirolo è un punto d'incontro, con grande potenzialità.“ Die Umgebung verstärkt seine Aussagen, hinter uns unterhält sich ein Paar lautstark in deutsch und italienisch, die Talferbrücke verbindet was der Fluß trennen will.

„Vado fiero di essere uno scrittore di provincia, soprattutto di questa provincia. È un valore aggiunto, c'è una grande morale conservatrice e tradizionale in tutto questo. Ma è ciò che crea una letteratura della contraddizione.“

Die Gegensätze sind es also die uns ausmachen. Monokultur ist des Bodens Tod, das erzählt dir jeder Landwirt.

Zigarette. Die Nacht legt sich über den Ameischaufen.“  
Bolzano è molto cambiata negli ultimi anni. È più aperta. Mi sento molto bene qui“

Dies sei auch die Essenz der Literatur: „Si deve tornare all' origine. I grandi scrittori hanno sempre descritto la loro terra, per questo si deve conoscere profondamente lo spazio che ci circonda; devi sentirti parte, amaro“

Nationalismus? „Non ha niente a che fare con nazionalismo, sono legamenti personali, non ideologici.“

Das Weinglas ist mittlerweile leer. Literatur macht durstig. Menschenmassen. Umgekehrte Destination.

Die Stadt leert sich.

„Stiamo bene qui“, der disagio sei eine Erfindung der Parteien, ein perfides Hirngespinnst, ein Ammenmärchen. „Un'invenzione di carattere politico, dei partiti. Purtroppo anche il mondo culturale crede ancora troppo in questo.“

Zigarette. Lächeln, als die Kellnerin die Gläser abräumt. Ohne Worte und bauchfrei, trotz der Jahreszeit.

„Il centro culturale Harlock è stato un nostro progetto, per rompere con la tradizione. Vorremmo proclamare nuove arti ed entrare nel mondo multimediale. Conquistare il mondo, infatti.“

Seine Augen funkeln wenn er über die vergangenen Zeiten spricht, auch wenn er damit abgeschlossen hat, wie er sagt.

„Tentammo di cambiare qualche cosa, forse ci siamo anche riusciti.“

Projekte wie „Sägespäne“ oder „Wolken“.

„Dare ai giovani il modo di esprimersi, di comunicare. Far capire che la comunicazione è potere.“

Zigarette und Blick auf die Uhr.

„È questo l'arma dello scrittore: la comunicazione e forse il protagonismo personale. Lo scrittore è un leader della comunicazione.”

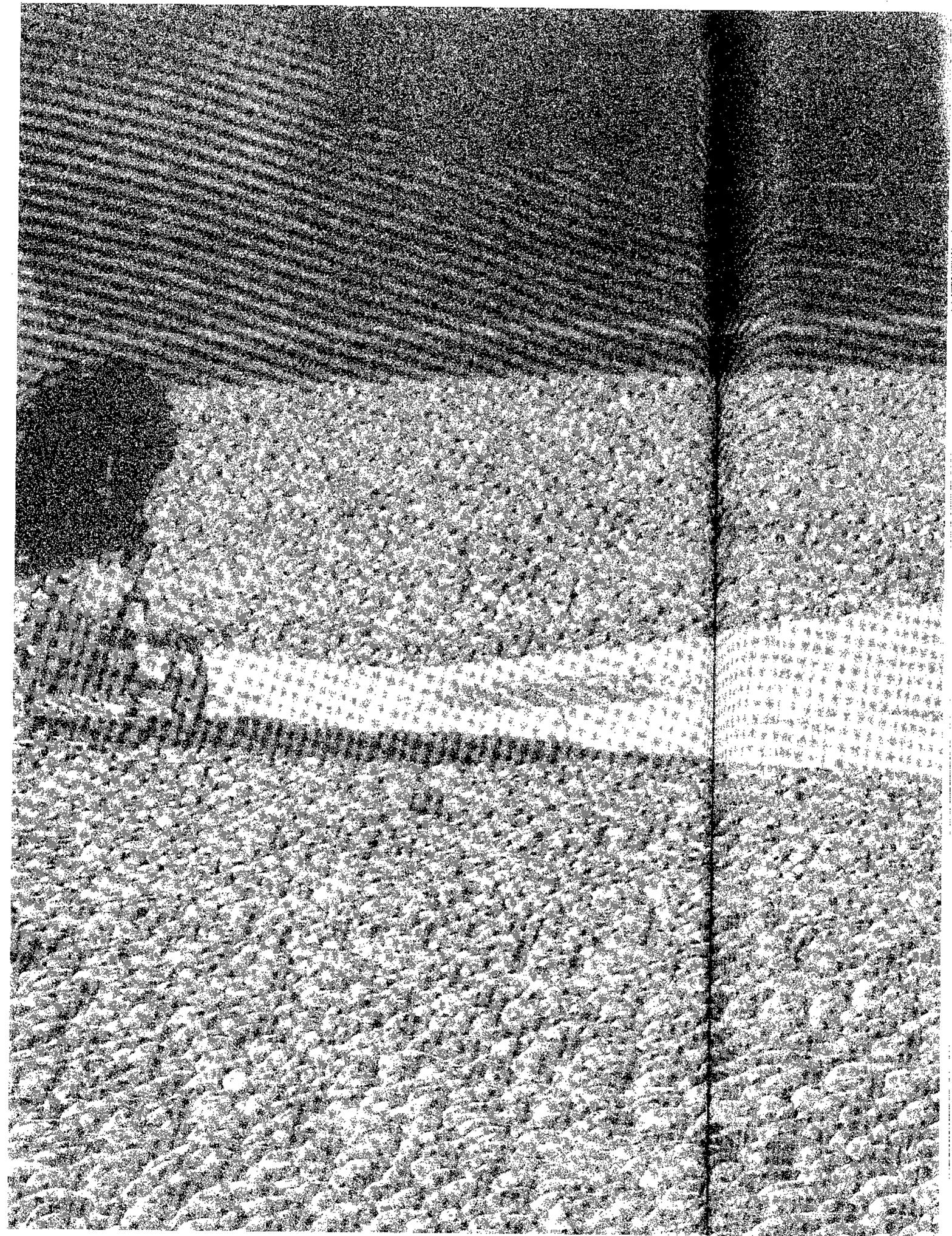
Händedruck, diesmal kürzer aber ebenso herzlich. Er Richtung Altstadt. Zigarettenqualm umströmt ihn. Ich über die Talferbrücke, seine letzten Worte im Kopf.

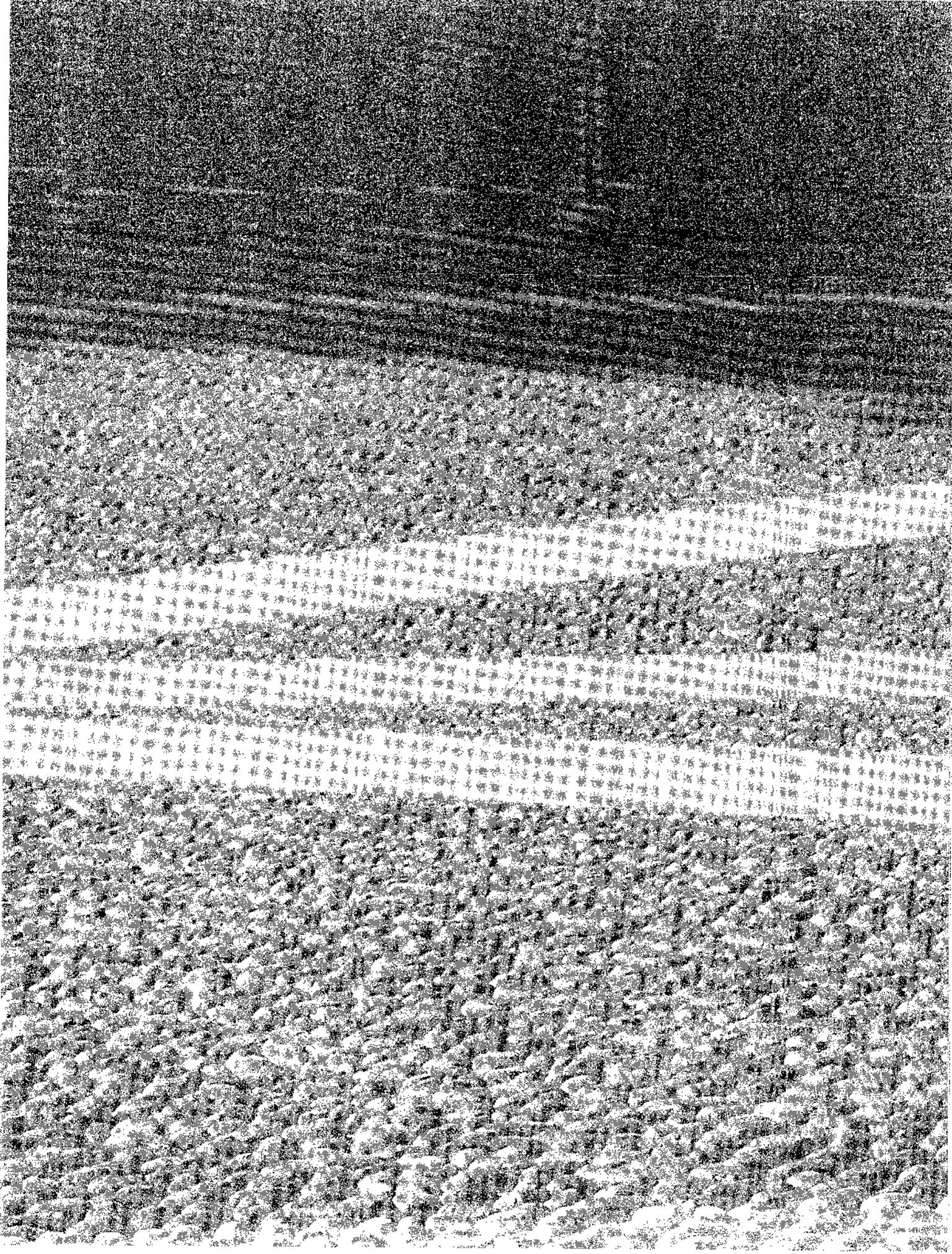
„Siamo dipendenti della comunicazione”

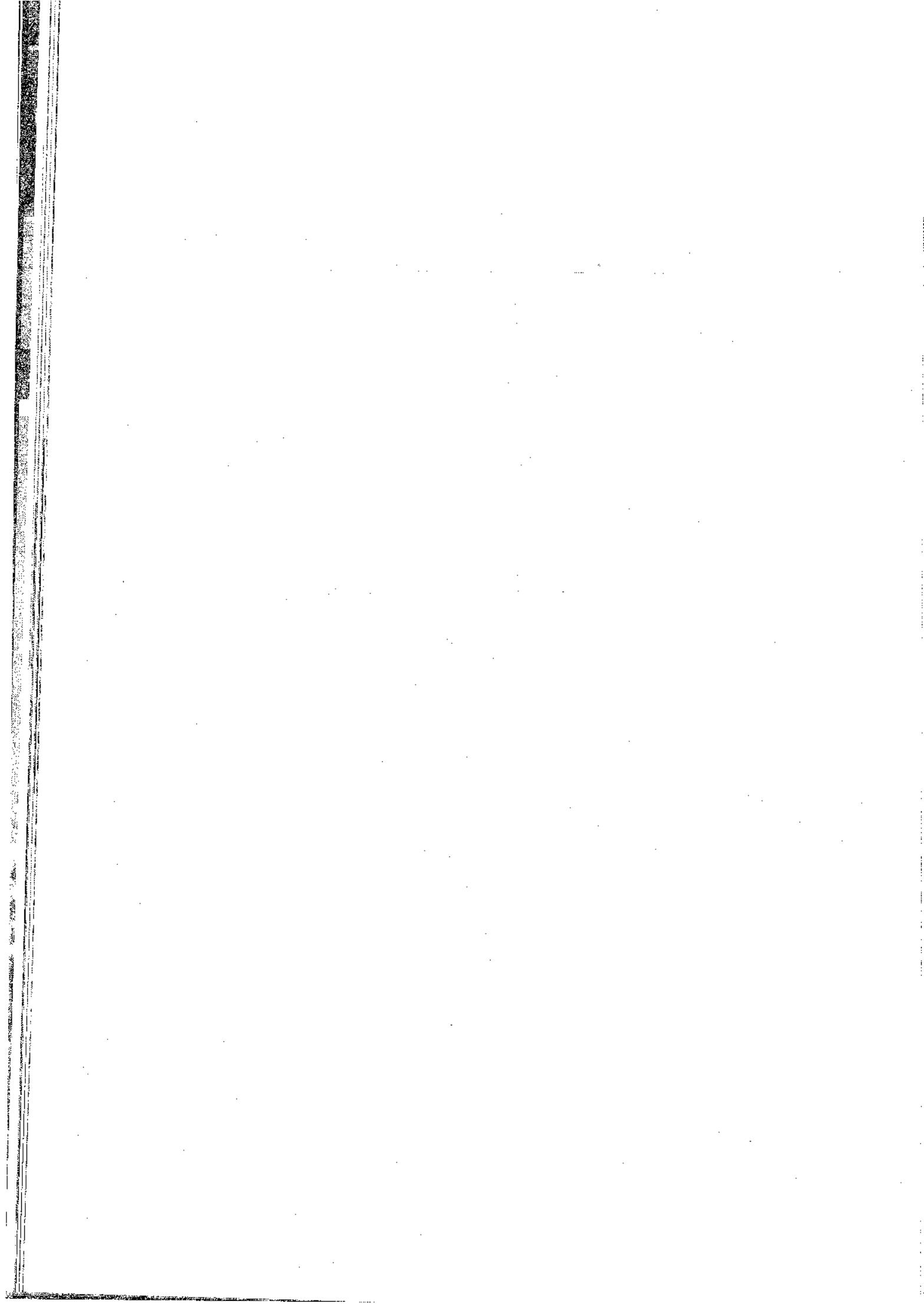
(Footnotes)

*Roba da farci su un romanzo*









ELIAS SCHNEIDER

KUNST IST SCHÖNHEIT,  
SCHÖNHEIT IST NOCH IMMER  
DAS BESTE DINGEN.

KUNST

# Das Kulturweib

Waltraud Staudacher

Was ist ein Kulturweib? (1)

Vor allem die Schulzeit hat mich in meinen späteren Entscheidungen, in meinem späteren Leben sehr beeinflusst. Ich habe sowohl in der Grundschule als auch in der Mittelschule immer Lehrkräfte gehabt, welche mich sehr für Kunst und Literatur begeistert haben und mir im Allgemeinen eine große Offenheit vorgelebt haben. Mit unserem Land und den Gegebenheiten in ihm hat das aber wenig, nichts, zu tun.

Wie hat sich im Laufe der Zeit ganz bewußt die Alternative entwickelt?

Ich bin in einer Zeit  
aufgewachsen, da war die  
Norm fast zur einzigen  
Alternative geworden,

so dass es eigentlich keine Alternative mehr war. Die Zeit der 68er war eine ganz eigene. Miteinander zu diskutieren und Dinge zu initiieren war ganz natürlich. Es war eine umfassende Aufbruchstimmung da und die Lust etwas zu tun. Wenn man so will, war es nicht eine persönliche, sondern eine universelle Alternative.

Wie hat sich dieser Bruch zwischen jener Jugend und der, welche Sie heute erzieht?

Ich könnte nicht sagen, dass heute die Bequemlichkeit überwiegt, aber was mich immer und immer wieder schockiert ist die Tatsache, dass so wenige wirkliche Interessen vorhanden sind und kaum eine Initiative von der Jugend selbst ausgeht. Das sehe ich, doch das ist wahrscheinlich der Zeitgeist und gilt auch für die meisten Erwachsenen. Man sagt dann so schön mit dröhnendem Mund und vollem Magen:

es geht uns ja gut!

Was ist Kultur?

Tatsache ist, dass man in erster Linie, so sehe zumindest ich das, animieren möchte. Sendungen, Kultursendungen, animieren zu mehr Aktivität, zu neuen Sichtweisen und zu mehr Sensibilität den Problemen der Welt gegenüber. Die heutige Zeit braucht die Kultur ganz, ganz dringend, sowie auch mehr Humanismus.

Ob Kultur wirklich etwas bewirkt, das ist der ewige Streitpunkt. Ich hoffe aber immer, dass es bei dem einen oder anderen eben doch etwas bewirkt, oder einfach neue Sichtweisen öffnet, das ist auch schon etwas.

Was ist Kultur für Sie?

Sicher gibt es *l'art pour l'art*, auch wenn ich nicht eine ihrer Verfechterinnen bin. Aber ich denke, dass im Ganzen gesehen die Kunst sicher irgend etwas bewirkt, denn ansonsten hätte sie es nicht durch die lange Zeit, die es sie jetzt schon gibt, bis hierher geschafft. Gäbe es nicht das Bedürfnis nach ihr, gäbe es sie nicht. Sicher ist, dass gerade in Krisenzeiten die Kultur es ist, welche aufmerksam macht, Anstöße gibt, die mahnt. Es ist eine ewige Streitfrage, ob sie dies tun muss, aber es muss etwas dran sein, denn sonst wäre es schon lang vorbei mit ihr. Der Mensch sehnt sich nach ihr.

Was ist die Kultur?

Ich glaube, das ist irgend etwas ... vielleicht ein ... ein Ruhepol, vielleicht ein..., etwas wo der Mensch sich geborgener fühlt, wo er sich aufgehoben fühlt. Ein Ort, an den er sich zurückziehen kann, weg von dem Vielen, zurück zu dem Essentiellen, Abgeschminkten, Besonderen.

Wie ist die Kultur in der 68er Bewegung?

Jeder Ort hat Kultur, es gibt keine Region ohne Kultur, obwohl manches überdeckt wird überwuchert, auch durch kommerzielle Veranstaltungen. Trotzdem ist sie da und wirkt gerade im Verborgenen oft am stärksten und intensivsten. Ich denke gerade unter den Leuten, die damit nicht an die Öffentlichkeit gehen, finden wir die authentischste Kunst und Kultur und dass sie so still und bescheiden ist, ist meist ihr Glück.

Die Politik der Kultur.

Die Politik beeinflusst die Kultur meines Wissens nur indirekt, insofern, als dass die Kultur natürlich wachsam ist und wenn irgendetwas in der Politik schief läuft, die Kultur natürlich darauf reagiert. Dass aber eine Politik die Kultur negativ beeinflussen kann, glaube ich nicht.

Sicher, Kultur wird es schwieriger haben, wenn das Verständnis für sie nicht da ist. Aber letztendlich

die Kultur abwürgen kann  
auch die Politik nicht,

denn es ist eine Art Grundbedürfnis des Menschen, welches ihm nicht genommen werden kann.

Kultur muss nicht gehindert werden?

Ich denke nicht, nein. Ich glaube, dass in der Kultur tätige Menschen, ganz unabhängig, ob sie nun finanziert werden oder unter Druck gesetzt werden, ihre Tätigkeit fortsetzen werden. Unter Druck und in einer schwierigen Situation vielleicht sogar mit mehr Kraft und intensiver. Trotzdem kann man aber sehr wohl sagen, dass die Politik, und das nicht nur hier bei uns, sondern überall, die Kultur und Kunst unterbewertet.

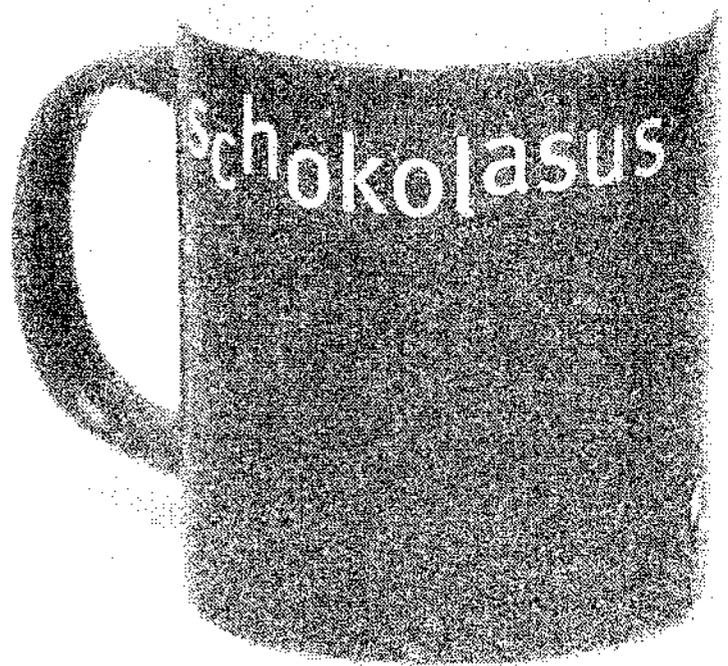
Aber warum Sie von Südtirol in die Welt hinaus tragen?

Von Südtirol in die Welt würde ich das friedliche Zusammensein tragen, was ja auch sehr viel mit Kultur zu tun hat. Ich möchte das Wissen hinaus tragen, dass es eine große Bereicherung sein müsste, mit anderen zusammen zu leben. Ob dieses Anderssein nun von der Hautfarbe, der Religion oder der Sprache abhängt. Die Botschaft sollte sein, dass man diese Annäherung an das Fremde versuchen soll und sich entfernt, von dieser zerstörerischen Angst vor Unbekanntem. Hereintragen möchte ich das Bewusstsein, dass wir nicht der Nabel der Welt sind.

Hala







## *A Wonderland of Books*

*Es ist wohl die bekannteste und auch eigenartigste Bücherei Europas.  
„Shakespeare and Co.“ von George Withman, dort wo schon James Joyce und  
Ernest Hemingway ihre Bücher verkauften. Eine Südtiroler Schülerin über einen  
besonderen Aufenthalt in der Hauptstadt Frankreichs.*

*Von Ruth Kager*

Für Henry Miller war es ein „wonderland of books“, die Bücherei „Shakespeare and Company“ am linken Ufer der Seine in Paris. Und sie ist wahrlich ein Wunderland, ein besonderer Ort, inmitten der überbeuerten Cafés des Quartier Latin.

Erster Stock: Ein Tisch, ein Fenster, ein Stuhl davor. Vor dem Fenster: Notre Dame, keine fünfzig Meter entfernt. Jeder kann es sich dort gemütlich machen und ein Buch zur Hand nehmen. Wände sieht man keine, sie verstecken sich hinter vollgestopften Bücherregalen. Die reichen vom Boden bis zur Decke. Dazwischen stehen Bänke, T-Shirts liegen herum, Schiafsäcke und halbgeschleckte Gläser mit Erdnussbutter. Auch meinen Rucksack hatte ich dort verstaut. „Be Not Inhospitable to Strangers Lest They Be Angels in Disguise“. Nehmt jeden Fremden auf, es könnte ein verkleideter Engel sein, steht in großen Lettern neben der Kinderscke. Es ist wahr. Ob alter Hippie, ob Liebespaar ohne Geld, oder einfach nur ein Jugendlicher, der es sich in den Kopf gesetzt hat, Schriftsteller zu werden, George Withman - Besitzer und Gründer - nimmt jeden auf. So beherbergt die Bücherei auch schon mal um die fünfzehn und noch mehr Personen. War auch ich ein „angel in disguise“, als ich schüchtern in Georges Zimmer in Stock drei stapfte? George Withman macht Eindruck. Ein untersetztes Männchen mit langem weißem Haar, gut über 90. Mit entblößtem Oberkörper und kurzen

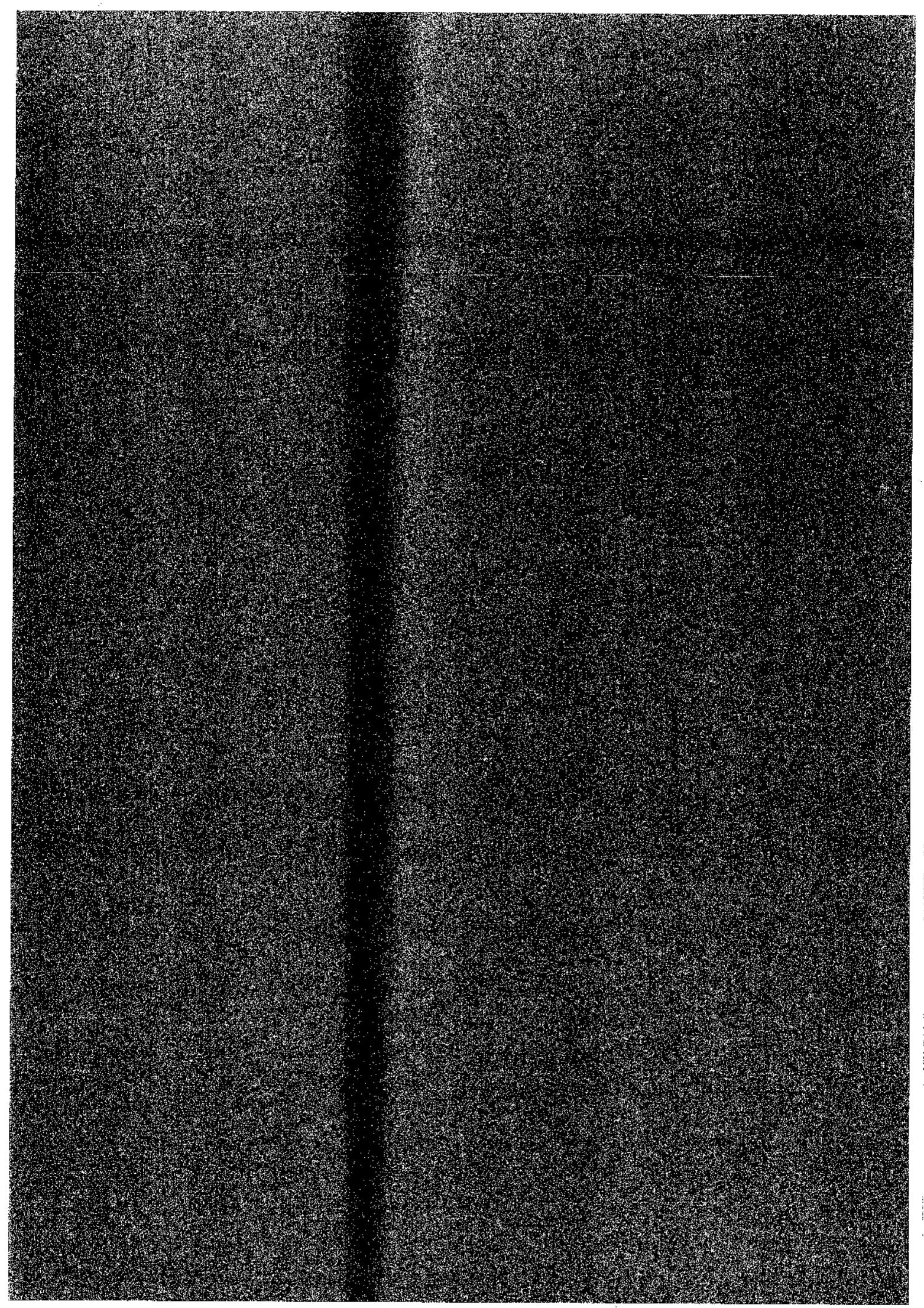


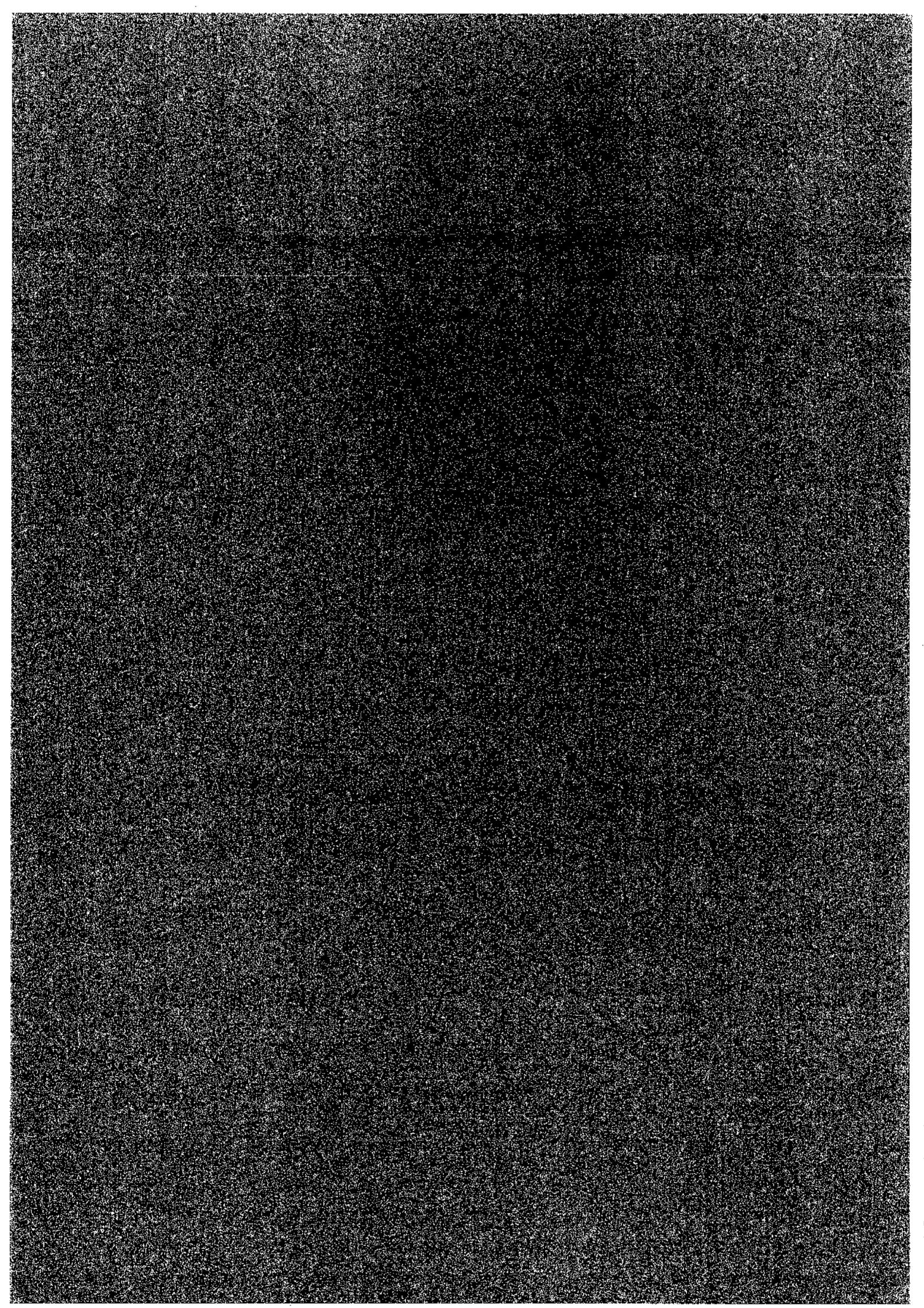
Männchen mit langem weißem Haar, gut über 90. Mit entblößtem Oberkörper und kurzen Shorts lag er auf seinem Bett, eine Zeitung in der Hand. Mir war in diesem Moment noch nicht bewusst, mit was für einer Persönlichkeit ich nun sprach. Und George Withman ist eine Persönlichkeit. Er ist Kult.

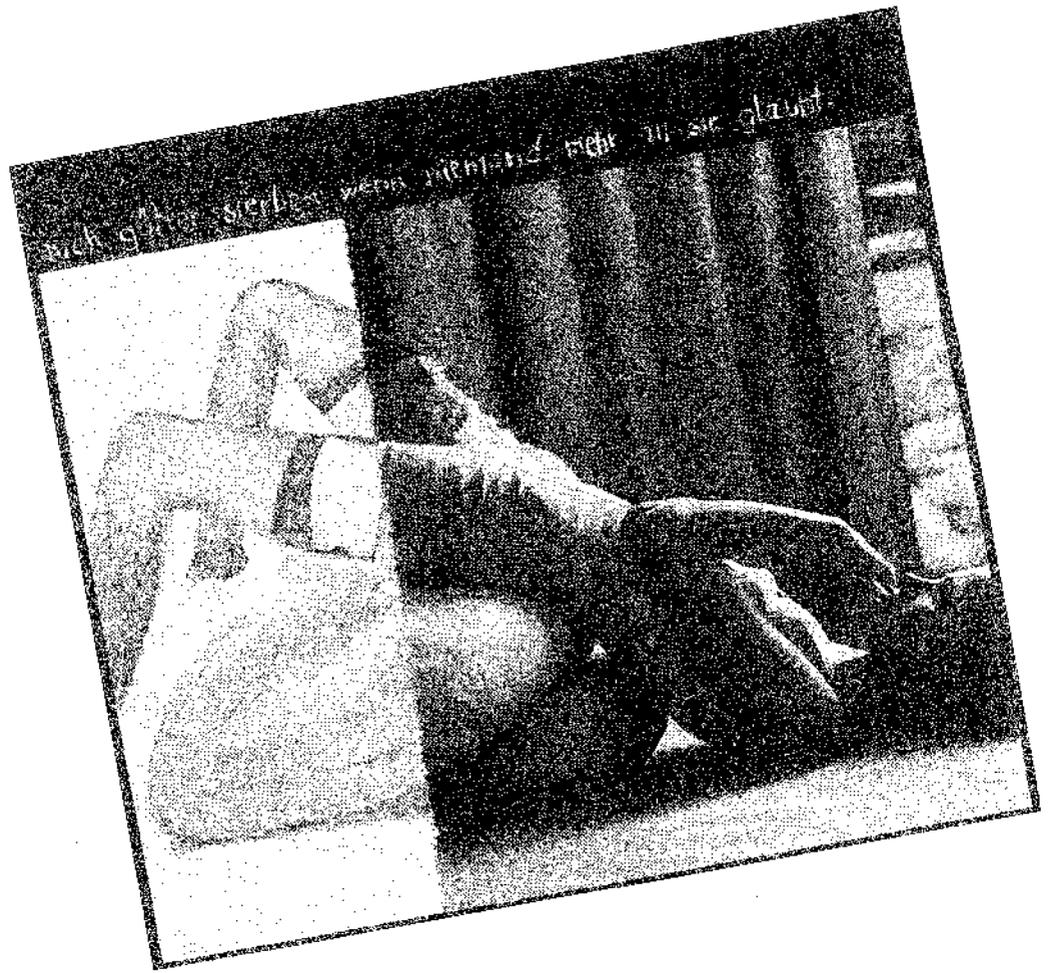
In den späten Vierzigern verließ er Amerika und ließ sich wie viele andere Intellektuelle aus Übersee im Europa der Nachkriegszeit nieder. 1951 wurde seine Pariser Bäckerei unter dem Namen „Mistral“ eröffnet. Damals zeigte das heutige Touristenzentrum um Notre Dame noch ein anderes Gesicht. Es war ein Slum, in dem es sich billig und gut inmitten von Straßentheatern, einfachen Absteigern, Weinläden und Waschhallen leben ließ. Die Bäckerei wurde zum Treffpunkt der amerikanischen Emigranten und so auch zu ihrem literarischen Mittelpunkt. Bald gab man eine eigene Zeitschrift heraus, „Merlin“ genannt. Mit dabei Eugene Ionesco, Sartre mit ihren Erstlingswerken und der noch unbekannte Samuel Beckett. 1964 wird der „Mistral“ in „Shakespeare and Co“ umbenannt. Zu Ehren von Sylvia Beach.

An ihr kommt man nicht vorbei, will man die Geschichte der Bäckerei bis zu ihren Wurzeln verfolgen. Beach legte 1917 den Grundstein für das kulturelle Zentrum am linken Seineufer. „Shakespeare & Co“ wurde zum spirituellen Zuhause der „Lost Generation“: Ernest Hemingway, James Joyce, Ezra Pound, Gertrude Stein. Beach publizierte erstmals Joyces verfilmten „Ulysses“, das Epochenwerk des damals noch unbekanntes Schriftstellers. Mit der Nazi-Besetzung endete vorerst die Geschichte der Bäckerei. Sie wurde geschlossen. George Withman ließ sie schließlich nach Kriegsende wieder auferstehen. Wenn auch an einem anderen Ort und vorläufig unter einem anderen Namen. Um ihn scharte sich nun die „Beat Generation“. Allen Ginsberg, William und Gregory Corso glaubten in Paris mehr Freiheit und Zuspruch für ihre literarische Tätigkeit zu finden. In Withmans Bäckerei fanden sie die allemal. Heute drängen sich die Werke dieser großen Literaten des zwanzigsten Jahrhunderts auf den Regalen im Parterre, dem eigentlichen Shop. Dort organisiert Sylvia, Withmans 23jährige Tochter, den Verkauf. Obwohl „Shakespeare & Co“ eine amerikanische Bäckerei ist, finden sich dort neben französischen, russischen und spanischen auch italienische Bücher. Im Hohlraum unter der Treppe, die in die Bibliothek im ersten Stock führt. Es erschien mir geradezu eine Pflicht, dort endlich Ordnung zu schaffen. Mehrere Tage lang putzte und ordnete ich die vernachlässigte Ecke.

Denn eine weitere Regel für die Bewohner des Hauses: Zwei Stunden Arbeit am Tag. Zu tun gab es vieles. Tagsüber stürmen Touristen den Laden. Fotos werden geschossen, wer an den Schreibmaschinen sitzt, wird neugierig begafft. Ich kann es verstehen. Es war ja wirklich etwas Besonderes, im Bücherwunderland leben zu dürfen. „Shakespeare & Co“ strahlt eben heute noch eine besondere Atmosphäre aus, die uns Geschichten erzählen will. Geschichten von einer aufregenden Literatur-Vergangenheit.







## Der Intellektuelle

Hans Heiss

*Gibt es menschliches Leben außerhalb der SVP?*

Die eigentliche Humanität beginnt da, wo der Druck der Sammelpartei nachlässt, wo Menschen wiederum frei von Angst zu denken und zu handeln beginnen. Dieser Ort ist zumeist, wenn auch nicht durchgehend, außerhalb des Edelweiß-Biotops positioniert.

*Inwieweit spielt der Faktor politische Macht für dich eine Rolle?*

Die Macht ist das alles durchdringende Prinzip in Südtirol, dem sich die Grünen zu entziehen und eine machtfreie Sphäre aufzubauen suchen. Macht ist gut, wenn sie sich selbst kritisch reflektiert, von außen und bürgerschaftlich kontrolliert und zum Guten eingesetzt wird. Mein Mandat sehe ich wenig mit dem Aspekt der Macht verbunden. Es sind mir heute durch meinen Einsatz viele Wege verschlossen.

## Eigentlich leiste ich nur einen fünfjährigen überbezahlten Zivildienst.

Politische Macht habe ich wenig; diese ist versäult und vernetzt mit ökonomischer Macht und Einfluss, die von ihr abhängig sind und politische Macht zugleich bestimmen. Ein Hinweis auf George Double-V genügt, hier zu Lande ein kurzer Blick auf das Tandem Durnwalder-Unterberger

*Ist Hans Heiss der letzte 68er in der Südtiroler Politik?*

Bin gewiss kein richtiger 68-er, dafür war ich in meiner fernen Jugend viel zu brav und ängstlich, habe die eigentlichen 68-er in Südtirol bewundert: Langer, Stuffer, Steurer, bin aber eher - in den Worten von Arnold Triebus - ein "bürgerlicher Anarchist", ein Spätling der bürgerlichen Liberalen von 1848 und ff.

*Hans Heiss als grüner Rächer?*

Der eher gemächliche, freundlich grinsende Heiss ist zu laibback, um ein grüner Zorro zu sein, meine Stärke ist die sanfte und nachhaltige Unnachgiebigkeit.

*Die EM-Kandidatur in Brixen, ein Leuzbubenstreich?*

Nein: wir von der "Grünen Bürgerliste" wollen für Brixen eine neue Qualität der Politik: Transparent statt in Privatinteressen verstrickt, bürgernah statt bürokratisch starr, ressourcenschonend statt landschafts- und gesundheitsfressend und sprachgruppenübergreifend. Dahin treiben wir die Mehrheitsparteien, ob sie nun wollen oder nicht.

*Muss Kultur in Südtirol zwanghaft nationalistisch sein?*

Ganz gewiss nicht und es gibt gute Ansätze für einen kulturellen Pluralismus: Im Bereich Jugendkultur und Dritte-Welt-Engagement, im Theatersektor und im Verlagswesen, wo Folio etwas vom Besten an europäischer Öffnung darstellt. Aber vorerst dominiert die Trennung, die damit verbundene Lähmung schadet langfristig, ein Ende dieser Separation muss kommen.

*Was fehlt uns auf den Terminus der "cultura"?*

Uns fehlt vielfach der Blick über den Kirchturm hinaus, oft das Gefühl dafür, dass wir unvollständig sind, wenn wir in nur einer Kultur und Sprache zu leben versuchen.

*Sind wir bereit für eine gemeinsame Geschichte, weg von der Eretzung?*

Es gibt tolle Ansätze, etwa aus dem Umfeld der Zeitschrift "Geschichte und Region/Storia e regione", umgesetzt in der Ausstellung auf Schloss Tirol.

**Ein Geschichtsbild aber, das auch mit den Köpfen der Anderen gedacht ist, fehlt weithin.**

*Einfluss: nicht von vor als  
(geschichtliche) Fiktion?*

Nicht mehr in dem Ausmaß wie vor  
1989, als eine Generation am Ruder  
war, die von Faschismus, Option  
und Krieg unmittelbar bestimmt war.  
Jetzt zelebriert Durnwalder eine  
Geschichtslosigkeit, einen Kult des  
Hier und Jetzt, der ihn bald schon  
ereilen wird: ER wird bereits jetzt  
langsam zur geschichtlichen Figur aus  
einer anderen Epoche.

*Orte: hier, sich unsere  
Gegenwart, nach, wie vor, auf der  
Geschichte?*

Unsere Gegenwart ist verstellt  
von historischen Symbolen und  
Duffmarken, die aber an Einfluss  
verlieren. Geschichte als Erinnerung,  
als Andenken an eine ferne Zeit  
ist wichtig, als Erklärung auch für  
Entwicklungstrends der Gegenwart,  
aber sie soll auch immer wieder  
signalisieren, dass Zukunft offen  
und ein Stück weit frei gestaltbar ist.  
Geschichte ist ein Korrektiv gegen  
alzu raschen Fortschritt und sie kann  
antiquarisch erstarren, hier muss man  
sorgfältig abwägen.

*Der Konservatismus: die Form der  
Anstöß?*

Konservatismus ist im guten Fall eine radikale Anti-Haltung  
gegen modische Veränderungen und Instant-Kapitalismus und  
hat damit hohen Wert. Wenn Konservatismus nicht zur Ablehnung  
alles Neuen erstarrt, ist er keine schlechte Haltung, sondern ein  
radikales Signal, dass nicht alles beliebig veränderbar ist.

*Um Bozen, eine Chance für ein offenes Südtirol?*

Wenn die Universität sich stärker öffnet, einen festen  
ProfessorInnen-Stamm erhält und engagierte Forschung  
betreibt, ist von ihr vieles von dem zu hoffen, was noch nicht zu  
sehen ist.

*Und ganz ohne Geiwi, schafft dies Zukunft?*

Nein.

**Eine Geiwi wäre ganz wesentlich,  
um die Südtiroler Situation zu  
reflektieren,**

ist aber aus der Sicht der Landesregierung ein unkontrollierbares  
und wenig fruchtbares Orchideengewächshaus. Aber die Einsicht  
in ihre Notwendigkeit kann vielleicht noch wachsen.

andri geschleier



manifesto

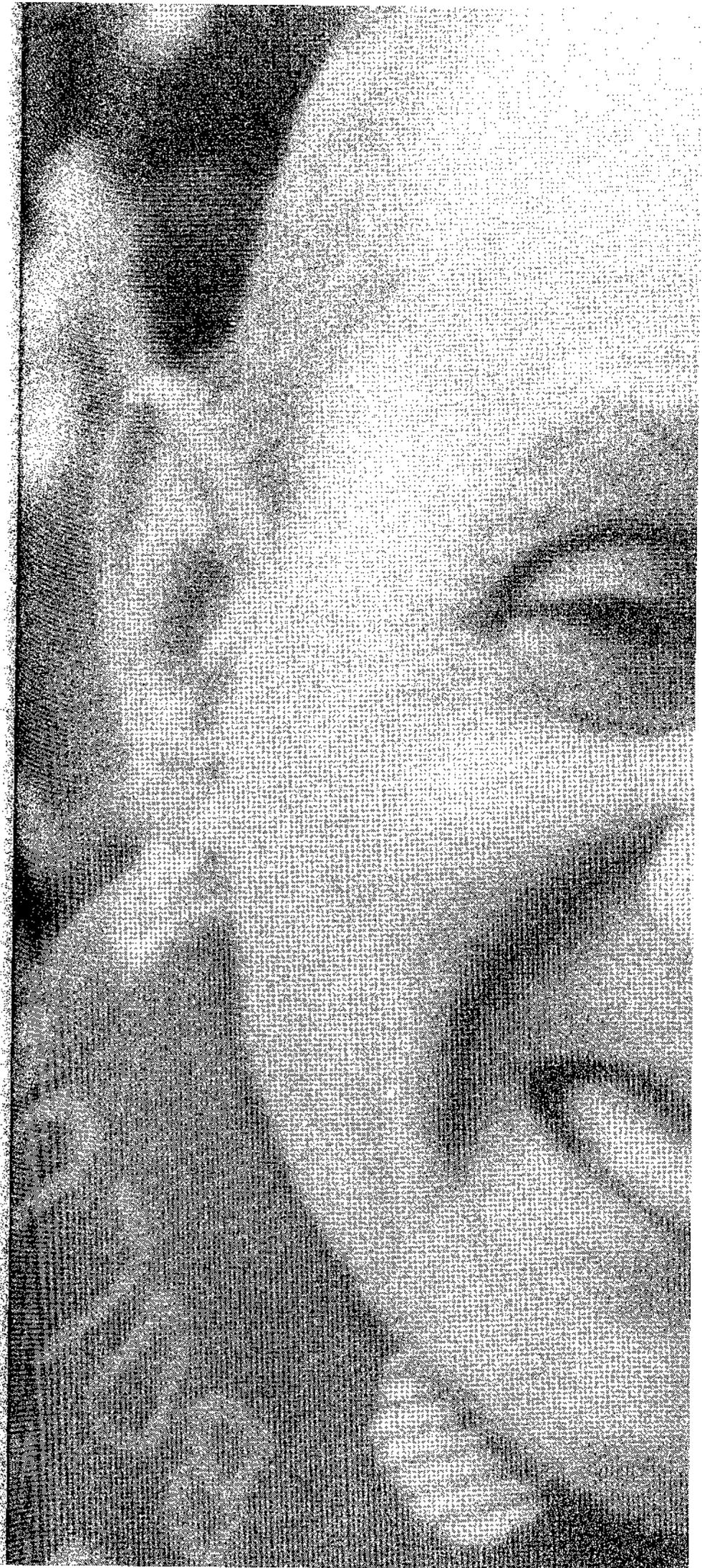
that  
& the

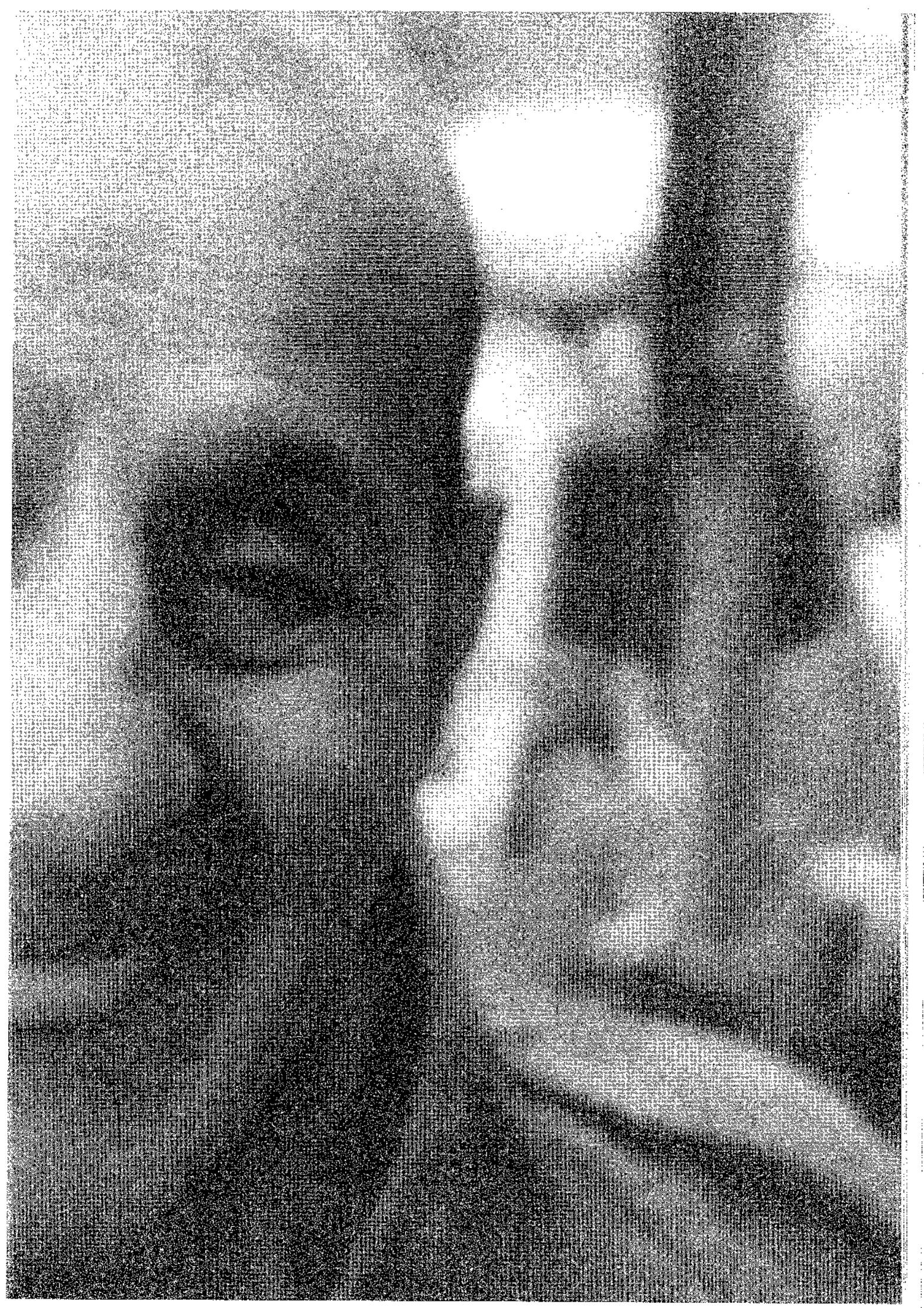
users  
FEEDS

to  
HERE

!

Y!  
!





## La ribelle

Alessandra Spada

Per diventare qualcuno si deve per forza diventare un conformista?

Spero proprio di no! Anzi credo che anche una persona non conformista possa "diventare qualcuno". Non ritengo poi che essere famosi o avere potere sia in sé una cosa dannosa e negativa. Dipende dall'uso che una persona ne fa. Si può anche usare la fama e il potere per il bene comune.

Siamo stanchi di fare i ribelli?

**Dopo Gaismair non mi sembra che in Sudtirolo ci siano stati tanti ribelli.**

Mi accontenterei di vedere un po' di spirito critico.

Entrare in politica è una fuga lo avanti?

Può anche essere una fuga all'indietro. Ritengo che entrare in politica sia in primo luogo un'assunzione di responsabilità.

L'alternativa per quanto tempo rimane alternativa nel momento in cui detiene il potere?

È chiaro che nel momento in cui qualcuno va al potere non è più alternativa; l'alternativa diventa qualcun altro. Importante è che chi arriva al potere, lo usi per portare

avanti i suoi ideali, realizzare i suoi progetti con coerenza, trasparenza e onestà.

Secondo lei artisti e musicisti sono persone migliori e più libere?

Mi sembra quanto meno azzardato affermare che gli artisti sono persone migliori e più libere, basti pensare agli artisti di corte soggetti ai loro Principi, a Michelangelo schiavizzato da papa Giulio II mentre dipingeva la Cappella Sistina, a Mozart alle dipendenze del Principe Vescovo di Salisburgo, agli intellettuali in epoca fascista funzionali alla politica del regime.

**Credo che nella storia siano molteplici gli esempi di intellettuali e artisti usati dal potere e che hanno accettato di sottomettersi.**

A volte i loro comportamenti estrosi li fanno apparire fuori dalla norma, ma per poter dire di essere veramente liberi, non basta l'estro, ci vuole coraggio civile e purtroppo anche gli artisti solo raramente hanno questa qualità, anche oggi in Sudtirolo.

È in che punto è la cultura in Sudtirolo?

Ritengo che a Bolzano negli ultimi anni si sia potuto assistere a degli aspetti di modernizzazione in alcuni ambiti della cultura. Pensiamo ai grandi eventi musicali che hanno portato a Bolzano grandi direttori d'orchestra come Abbado. Anche in ambito teatrale, con la costruzione del Nuovo Teatro, si è assistito ad uno sviluppo positivo della produzione teatrale locale. Mi vengono poi in mente gli eventi di danza che negli ultimi anni hanno allietato le estati bolzanine. Ci sono inoltre le attività del Carnabologe, della Comune, del Theater im Hof (per fare solo alcuni esempi) che con le loro iniziative e i loro spettacoli hanno arricchito la proposta culturale della città. Anche il Filmclub, con le tre sale di proiezione cinematografica, ha vivacizzato culturalmente la città. C'è poi il Centro Trevi che organizza interessanti eventi e dibattiti di natura culturale. Anche varie associazioni di carattere artistico e storico promuovono numerose iniziative. Mi sembra insomma che in ambito culturale

**qualcosa di positivo si sia messo  
in moto in Sudtirolo.**

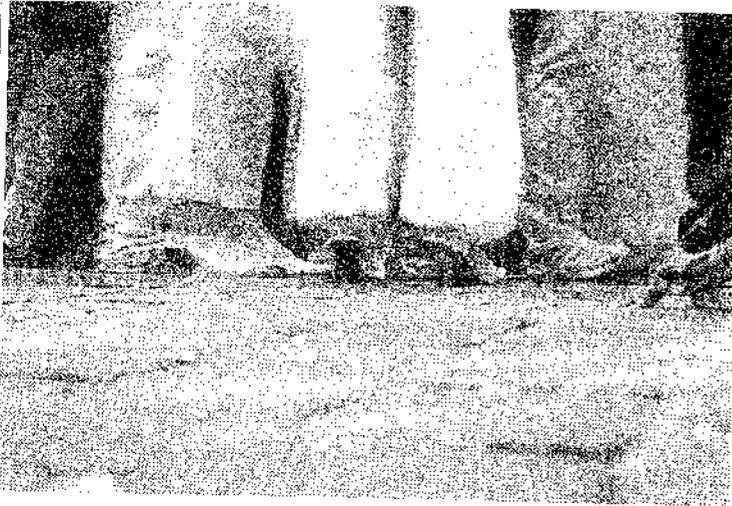
Quanto la politica ha influenzato la cultura e viceversa?

Per quanto riguarda il Sudtirolo ritengo che fino ad oggi la politica abbia condizionato in modo non irrilevante la cultura, sicuramente molto più di quanto la cultura sia stata in grado di influenzare la politica. In particolare la politica ha frenato e rallentato di molto la ricerca storica nel senso "alto" o "vero" del termine. Si pensi al fatto che in Sudtirolo si sono creati molti musei di vario genere, ma si è sempre politicamente negato un Istituto di ricerca storica dove storici di diversi gruppi linguistici potessero lavorare attorno ad una storia condivisa del Sudtirolo.

Hala



## Todesanzeigen, Kotzen und Australien



Unsere Dörfer sind ein Zwang. Südtirol zwingt. Da kommen Jugendliche vom Ibiza-Urlaub zurück. Sie glauben die Welt gesehen zu haben. Sie stürzen sich massenweise von unseren hohen Brücken. Fließbandsuizid. Weil wir gefangen sind in unserem Mikrokosmos. Außerhalb nicht gesellschaftsfähig. Von Komplexen überschüttet. Überm Brenner, südlich von Salurn, da beginnt das große Zittern. Da schrumpfen wir zu Gartenzwergen und wir würden am liebsten kriechen wie die Viecher. Beim Münchner Oktoberfest, da fühlen sich die Südtiroler wohl. Mit den fetten Bayern ein bisschen schunkeln und brav glauben die ganze Welt sei eine Weißwurst. Ersticken sollt ihr am erbrochenen süßen Senf. In Südtirol, da sind Südtiroler stark. Jedem der das Maul dagegen aufmacht, wird in die Fresse gestoßen mit den schweren Moosstiefeln. Außenseiter, arschloch, Außenseiter! Atemnot der Gehirne. Nur nicht erwachen aus dem Frustbesäufnis. Nur nicht denken. Wer denkt, der stürzt sich von den hohen Brücken. Wer zuhört stürzt sich. Wer begreift stürzt. Wer schwach ist muss saufen, verdrängen zum Überleben. Südtirol ist Opium fürs Volk. Wer springt kommt nicht als Chronik in die Zeitung. Nur als Totenanzeige. Zu früh von uns gegangen. Unerwartet aus unserer Mitte gerissen. Die Mitte, das ist Bauernbund plus Feuerwehr. Unsere Bürgermeister sind Karikaturen von Bürgermeistern. Affen sind es. Uh Uh Uh.

Jugendliche suchen das Abenteuer. Dann kommen sie mich in Bologna besuchen. Um Hasch zu kaufen. Baut es euch doch in euren Gemüsegärten an, wenn ihr schon so sehr no global seit.

*Wie cool Bologna ist, wie geil.  
Bologna ist nicht geil. Bologna tut weh.*

*Bologna è 'na vecchia signora in odor' di passato. Bologna arrogante, Bologna provinciale. Capace d'amore, capace di morte. Sa che conta, sa che vale. O quante parole ti cantano. Cantando canzoni come cantando di niente. Bologna è una strana signora. Bologna è 'na volgare signora.*

*Ich pflege viel zuviel kontakt mit südtirolern:  
wir kommen von unserer vergangenheit  
sowieso nicht los.  
n o kaser*

Alternativ wollt ihr sein? Lächerlich seid ihr. In Bologna tun sich plötzlich alle so schwer ein klares Deutsch zu sprechen. Nicht einmal den schönen Südtiroler Dialekt kriegen sie noch zustande. Da wird auf italienisch gemacht. Weit das Südtirol-Getue außerhalb von Südtirol so scheiß provinziell wirkt. Italiener wollen sie dann plötzlich sein. Und in München wollen sie bundesdeutsch wirken. Und wirken höchstens scheiß-bayrisch. Und wieder sind wir gefangen in unserem Mikrokosmos. Ideologie, immer wieder hör ich Ideologie. In Bologna pöbeln einen picklige Spätpubertierende mit ihrem Proletariat voll. Und der Kasino-Casarini fällt betrunken fast vom Demo-Wagen, während er „Assassini“ und das langweilige „Un altro mondo è possibile“ grölt. Manca te ti obbedisco. Ignorante. Bemerkenswert diese Selbstkontrolle von den jungen Polizisten, wenn dir einer Auge um Auge ins Gesicht spuckt. In Südtirol zumindest hat man uns die Ideologie frühzeitig totgeschlagen. Vergelt's Gott. Die Provinzkommunisten angehn sich das Negerproletariat um grad noch eine Liste zu erstellen.

Spaßgesellschaft, du zwingst. Du zwingst zur Verblödung. Dein Spaß kotzt mich an. Permanenter Spaß. Keiner will permanent Spaß haben. Ich seh' euch am Budel stehen, bei der monotonen Deppenmusik. Ihr schüttet Schnaps mit Cola, schüttel, schüttel. Damit der Spaß kommt. Damit ihr euch ficken getraut. Und ja doch nur aus eurer Kotzlacke mit dröhnendem Schädel erwacht. Ich will nicht immer Spaß haben! Die Leute, die immer lachen, die lache ich

aus. Wer heute über strenge Väter plärrt, den lach' ich aus.

*Er ist so konservativ. So ist es immer gewesen, so soll es immer sein, sagt er.*

Seid doch froh, dass ihr einen habt, mit dem ihr streiten könnt. Einer, der nicht versteht, warum ihr unbedingt einige Monate nach Südamerika wollt.

*In Chiapas da geht's denen sooooo schlecht. Die medizinischen Bedingungen zum Beispiel. Und die Frauen werden da unterdrückt. Bla, bla, bla. Und den Amerikanern geht's nur ums Öl. Bla, bla. Und überhaupt sind die Menschen in Südamerika so anders. Die M-e-n-t-a-l-i-t-ä-t ist so anders. Und ich hab mich erst wieder an alles gewöhnen müssen, als ich nach Südtirol zurückgefliegen bin. Und in Australien war ich auch. Bla, bla, bla. Aborigines. Bla, bla. Von einem hab ich die Kette da gekauft. Auf den Ayers-Rock bin ich natürlich nicht hinaufgestiegen. Das geht gegen meine P-r-i-n-z-i-p-i-e-n. Ich respektier' so was. Ich, ich versteh nicht, dass die ganzen Touristen da einfach hinaufsteigen. Die armen Aborigines.*

Selber Scheiß-Tourist. Wie mich das ankotzt. Südtiroler Wohlstandsjugendliche machen Massenerurlaub, Pseudoentwicklungsscheiß, in Chiapas, kriegen 3000 Euro von der Provinz, und trauen sich sonst nicht wo anders zu studieren als in Innsbruck. Nach Australien bringen mich keine zehn Pferde. Wenn ich dort wäre, würde ich raufspazieren auf den beschissenen Ayers-Rock. Weil mir keiner verbieten kann auf einen



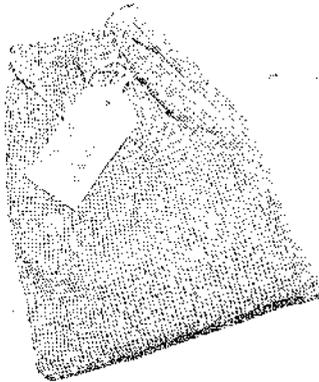
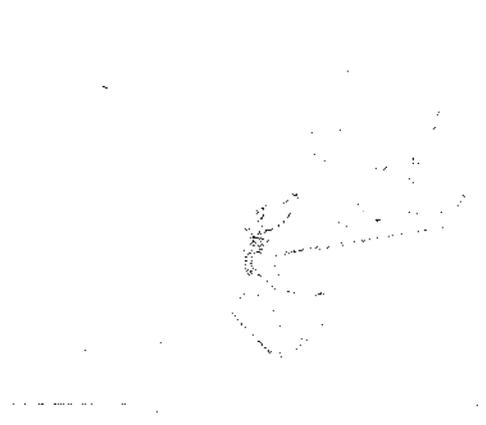
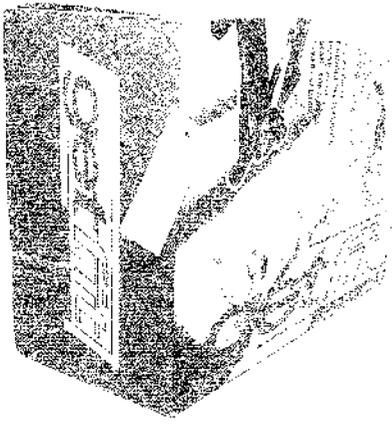
Pseudoberg zu spazieren. Auch kein armer Kitsch-Aborigine. Ich will dorthin wo fremde Länder noch fremde Länder sind. Dorthin wo die langsameren Zeiten sind. Australien sehe ich jeden Tag im Fernsehen. Es kotzt mich an.

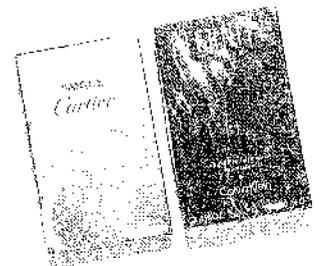
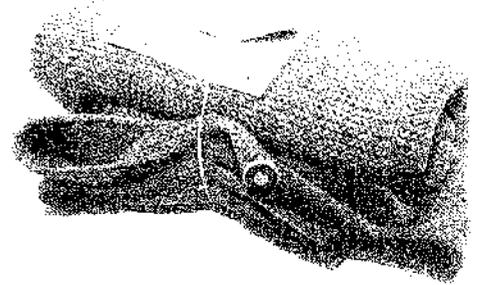
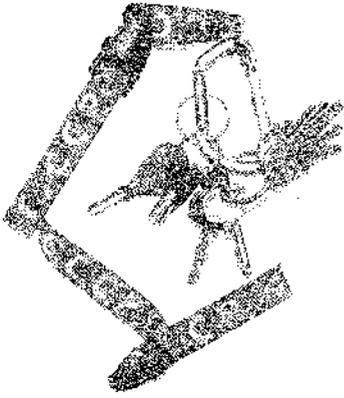
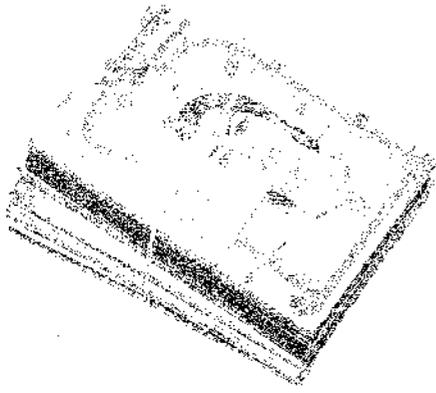
Übrigens hab ich einen Serben als Freund. Aber der interessiert keinen. Weil er nicht rumhüpft wie ein tollwütiger Affe. Ihr Wochenend-Alternativen. Wie leicht lässt sich euer Arschgeweih unterm Bürodress verstecken um es im Sommer im Lidó herzuzeigen. Da klatsch ich für die einzige kompromisslose Radikalentscheidung. Ganzkörper tätowierung! Samt Zunge, Schwanz und Hoden. Das bringt Konsequenz mit sich. Alternativ ist nicht wer sich mit Pseudoalternative anwächst. Hosenscheißer tragen Rastalocken. Am liebsten putzig in kleinen Strähnen. Pierot euch eure Schamlippen, wenn ihr unbedingt alternativ sein wollt.

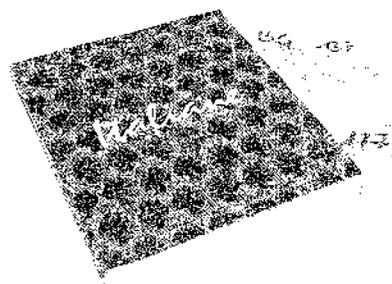
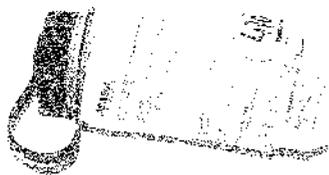
Albaner, Marocchini und Zigenuer, Achims, Mustafas. Die ganzen Schreckensnachrichten. Wie sie einem den Kopf absägen und der im Wahnsinn grölt wie eine Kuh die geschlachtet wird. Wir haben Angst, Angst, Angst vor ihnen. Angst vor ihrem kleinen Betraum. Ihre Angst aber schert uns einen Dreck. Wieder sind wir am Kriechen. Bitte, bitte nehmt uns unseren Wohistand nicht weg. Wenn wir Angst haben rotten wir uns zusammen und schlagen wild um uns. Das taten wir immer schon. Was stark ist, reißt aus aus Südtirol. Den Reinhold Messner veraffen wir. Die Lilli Gruber bekommt eine Randnotiz in der Zeitung, aus der der Michi Ebner täglich dreimal äffisch lacht. Dass nur alles so bleibt wie's immer war. Geil, Freiheits-Hofer. Reaktionär, schäbiger. In Südtirol wird seit 40 Jahren mit Angst Politik gemacht. Künstliche Angstpolitik. Wir armen Südtiroler. Wir erbärmlichen. Wir Ärmsten der Armen. Früher, hat mir einer erzählt, haben sich die Burschen der Nachbardsdörfer jährlich beim Kirchtag getroffen und gerauft. Um die Mädchen ist es gegangen. Angst um die schöneren Mädchen.

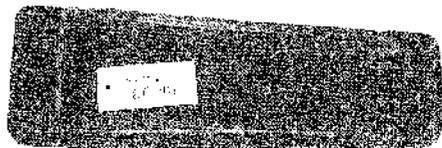
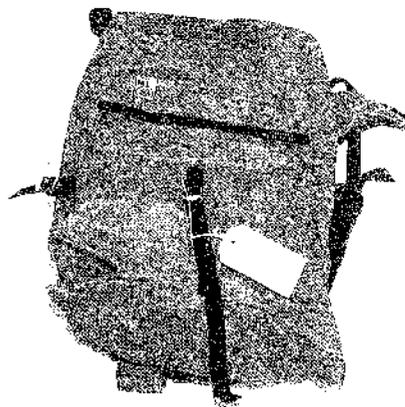
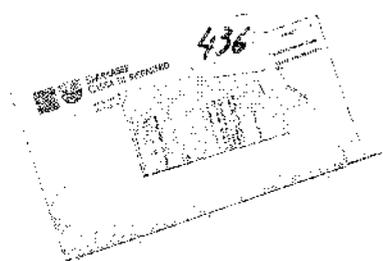
Lenz Koppelstätter

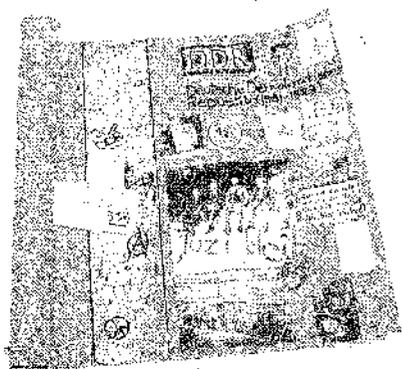
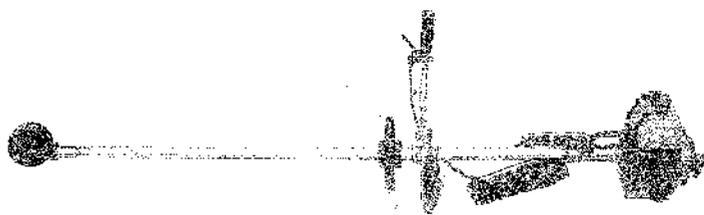
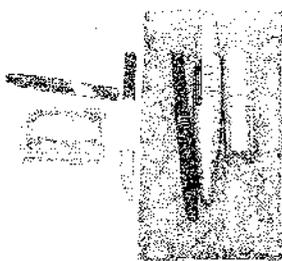












Viviamo nel paese dei balocchi, un mondo fatto da ideali perfezionati, dove bisogna essere necessariamente felici e dove l'acquisto è il miglior antidoto ai nostri desideri e infelicità.

*Tutto ha un valore monetario tutto è acquistabile.*

La dinamica e il ritmo della vita odierna di un mondo basato sul conformismo e regolato da un consumismo invadente porta all'accumolo ossessivo di oggetti.

*Gli oggetti invadono le nostre vite.*

*Il superfluo fa parte integrante delle nostre case.*

Ma paradossalmente dietro ogni singolo oggetto, e all'ennesima spesa c'è un altro mondo, un'altra visione della vita. Quella personale. Quella che mette in relazione il legame che si instaura tra il singolo individuo e il valore intrinseco che egli gli attribuisce.

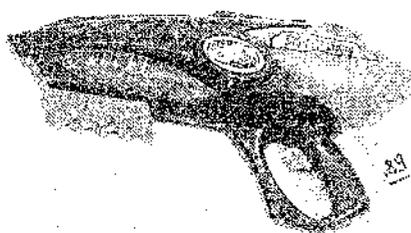
Se ci si sofferma un attimo a pensare, ci si accorge di come le nostre vite siano costellate di oggetti ai quali non viene attribuito un valore unicamente materiale o economico. Dietro ad ogni singolo oggetto si cela un ricordo, un sogno, ma anche un primordiale bisogno, un segreto, una paura inconscia, una debolezza, una fragilità personale.

Gli oggetti rappresentati sono stati immortalati all'interno dell'Ufficio Oggetti Rinvenuti e il lavoro punta a mettere in luce il processo legato all'abbandono e allo smarrimento, che sono due termini dal significato evidentemente differente. Chiedersi a quale dei due eventi è attribuibile il nostro gesto può essere una chiave di lettura interessante nel tentativo di darsi una risposta...

**abbandonare:** lasciare per sempre o per molto tempo persone o cose.

**smarrire:** non trovare più, non sapere più dove trovare ciò che prima si possedeva o si sapeva dove cercare.

Martina Dianzino



## Der Biobauer Paul Sporberger

Was haben Philosophie und Biowein gemeinsam?

Im Grunde wenig. Durch die Philosophie kann man lernen den eigenen Weg zu finden. Die Erkenntnis, dass i alle Leute mit Wasser kochen, rührt bei mir von meiner Erfahrung mit der Philosophie her. Die Praxis, ist es im Endeffekt aber, die einem das Essentielle lehrt. Der Wein spiegelt zum Teil diese Praxis wieder. Ihn zu machen oder auch bloß zu trinken, hat für mich eine hohe Bedeutung. Die Philosophie lässt mich oft abstrakte Dinge begreifen und ich kann in Gesprächen leichter mithalten. Der Wein ist ein Genussmittel, dessen positive Wirkung ich zu schätzen weiß.

Die eigene Verwirklichung über die Philosophie und durch den Wein?

Die eigene Verwirklichung hat viel mit der eigenen Geschichte zu tun. Meine persönliche Erleuchtung kann ich durch keines dieser Mittel finden, denn dafür muss ich meinem Gefühle folgen. Wichtig scheint es mir zu sein, den eigenen Weg zu finden und keine Angst vor der öffentlichen Meinung zu haben. Nicht der zu sein, für den einen die Anderen halten. Dies war neben meinem tiefen Umweltbewusstsein ein wichtiger Punkt, der mich zum Biobauer gemacht hat.

Hat der Biobauer heute an Charme verloren, sprich hat er sich zuviel an die Gesellschaft angepasst, um nicht von ihr geschluckt zu werden?

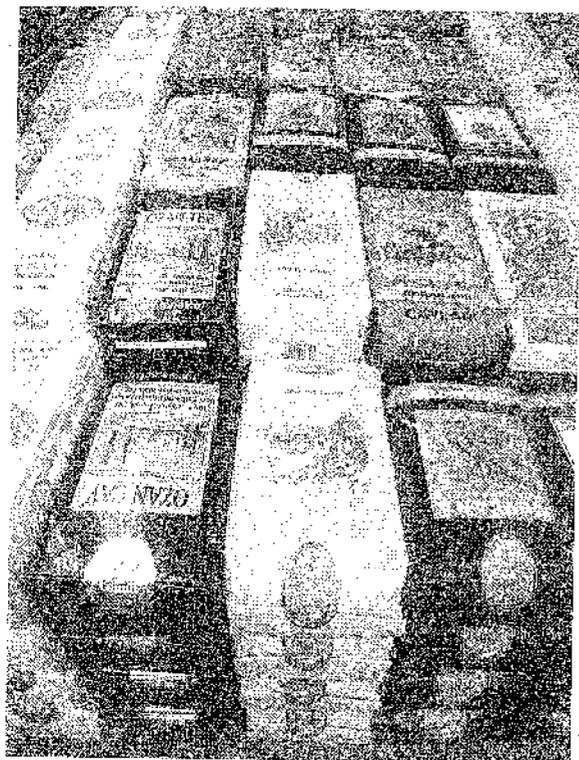
Es kam von beiden Seiten. Die Gesellschaft hat sich geändert und auch der Biobauer ist heute ein anderer. Vieles ist durch diesen Pragmatismus verloren gegangen. Man war ein Haufen von Querköpfen, mit denen es oft schwer war zusammen zu arbeiten. Es wurde im Endeffekt aber viel erreicht. War es am Anfang ein Kampf, so hat man sich jetzt bereits etabliert. Es kann mit Stolz behauptet werden, dass viele unserer Ideen mittlerweile auch im konventionellen Anbau Standard sind.

War am Anfang die Angst vor der Alternative?



Es ist vor allem die Existenzangst, die einem  
hindert ein „bewährtes“ System aufzugeben.





Doch es muss verstanden werden, wie großartig die Natur sein kann. Die Natur muss in eine Partnerschaft mit sich selbst gebracht werden. Keine Prostitution, sondern ein gegenseitiges Geben und Nehmen. Es wäre auch eine Utopie zu glauben, man kann ohne Eingriffe in die Natur die Menschheit erhalten. Die menschliche Kultur ist etwas Wunderbares. Hätte ich keine Reben gepflanzt, gebe es dort Sträucher. Auch schön. Aber wenn man durch den Weingarten geht oder eine Flasche entkorkt, hat dies eben seine Vorzüge und macht einen Teil von uns aus. Man muss das Essentielle begreifen und mit Maß die Dinge ausschöpfen. Die philosophische Idee der Frankfurter Schule, die die Übertreibung des Rationalen als Unterdrückung des Mythos sieht, greift dies auf. Die Idee wäre, mehr vom Gefühl geleitet, seine Entscheidungen zu treffen (siehe Augustinus). Ehrlich gesagt, kann ein Mensch vom Gefühl geleitet keine 1000 Hühner tagtäglich quäken oder eine radikale Flurbereinigung mit schnurgeraden Flüssen und ebenen Feldern machen.

**Dies ist die Folge der  
Opferung des Gefühls für  
die Ratio.**

*Einige Gedanken zum Nationalsozialismus*

Moral darf dabei nichts sein, das etwas Aufzwingendes hat. Wird die Moral zu dem Zweck missbraucht, ist der Effekt ein gegenteiliger. Der Nationalsozialismus war ein solches Beispiel, bei dem unterdrückte Gefühle in überschwänglichen Mythen verkommen sind. Also dann lieber seine eigene Moral bilden und nicht über andere urteilen. Lieber trinkt man das ein oder andere Gläschen Wein und konzentriert sich auf sich selbst.

## Über den Wein, den man zu Philosophie?

Der Wein ist in dem Zusammenhang dionysisch und somit gegen die Ratio. Die Philosophie versteht sich zum Großteil als Vertreterin der Rationalität, durch den Wein verliert die Ratio aber an Substanz, das Gefühlvolle, Bildhafte tritt in den Vordergrund.

### Gegensatz oder Ergänzung?

Ergänzung. Philosophie sollte das Dionysische durchaus in sich haben. Zum Großteil kam die Philosophie einfach aus dem Rationellen. Bis auf ein paar glückliche Ausnahmen, wie Platon oder Nietzsche, blieb man ziemlich auf das eine beschränkt.

### Wie kommt man von Wein auf Philosophie

Als ich 1990 nach einem Jahr aus dem Kloster kam, war ich anfangs unentschlossen schloss aber ein Studium der Kellertechnik ab und habe mich in Folge noch einmal der Geisteswissenschaft zugewandt und Philosophie studiert. Ein Mensch braucht in seinem Ganzen die Aspekte des Praktischen und des Theoretischen aber auch des Gefühlvollen und Rationellen.

### War Priester nicht die richtige Berufung?

Das Problem liegt in der katholischen Kirche, der Priester genießt auch heute noch keine Freiheit. Die Bildung, sein Beruf und sogar seine Sexualität werden unter dem Deckmantel der Vertretung Gottes von oben kontrolliert. Es ist nach wie vor wichtig, dass jeder seinen eigenen Weg findet und geht.

## Ein Diktat von oben ist falsch.

In der Kirche wie in der Gesellschaft. Macht die Kirche so weiter wird sie in hundert Jahren ausgestorben sein. Die Ausrichtung darf eben nie nach oben stattfinden, sondern stets nach innen zu sich selbst.

andi gschleier



## Kunst vs. Kultur?

Zur Einleitung: **Wolfgang Iser** und **Ulrich Weisheit** sind zwei **deutsche Philosophen**, die sich mit der **Ästhetik** und der **Kultur** auseinandersetzen. Iser ist bekannt für seine **Rezeptionsästhetik**, die die Rolle des Lesers in der Literatur betont. Weisheit hat sich mit der **Ästhetik** und der **Kultur** in verschiedenen Werken auseinandergesetzt.

**Wolfgang Iser: Die Akt des Lesens** (1976) ist ein Buch, das die **Rezeptionsästhetik** entwickelt. Iser argumentiert, dass die **Literatur** nicht als **festes Objekt** betrachtet werden kann, sondern als **Prozess**, der durch die **Interaktion** zwischen dem **Text** und dem **Leser** entsteht. Er betont die **Offenheit** der **Literatur** und die **Rolle** des **Lesers** bei der **Interpretation**.

**Ulrich Weisheit: Die Kunst der Kunst** (1984) ist ein Buch, das die **Ästhetik** und die **Kultur** in der **Antike** und **Mittelalter** untersucht. Weisheit argumentiert, dass die **Kunst** nicht nur ein **Objekt** ist, sondern ein **Prozess**, der durch die **Interaktion** zwischen dem **Künstler** und dem **Betrachter** entsteht. Er betont die **Offenheit** der **Kunst** und die **Rolle** des **Betrachters** bei der **Interpretation**.



# vergeltsgott | grazie | thänx | märsie

der kunst die unseren skolest zum thema gewährt hat, la cultura che ci ha sorpreso  
dem christkind und co. und made in taiwan  
a presidente bush giorgio e kerry wurscht e la televisione che ci propone la pubblicità  
den skolasikerinnen die ihre wertvolle zeit unentgeltlich für solche und ähnliche projekte  
in den sand setzen, al dollaro che cade, alle vecchie lire,  
hofer andre der uns vom himmel bewacht die macht sei mit ihm,  
all'europa costubita e silvio che ride,  
der neuen weltordnung und der entibabypille  
den menschen die die rechtschreibung beherrschen und dem letzten zivi  
dem lauwarnten herbst und dem bursau,  
dem gutes billy der so lieb ist und uns mit sündtauren programmen versorgt,  
dem zynismus und den alten griechen,  
der freien prasso die keine 24h wöhrt,  
e martina o il suo sorriso, bonni e suo marito e  
e tutti che pensano di avere contribuito  
und dir.

# antivergelt` s | koane grazie

dem weihnachtsmann, der mein christkind gestohlen hat,  
den kapitalistenheinis und den kleineren stipendier und größeren studiergehilfen  
der patrizialen wirtschauspolitik  
dem schwarzen senzenmann, der mit B-52 fliegt  
dem gottesdienst und den tinter fahnen, der reaktionären scheinheiligkeit,  
dem duden e al zanichelli, die zu viele regeln habest,  
den menschenverachtenden geselzten und der ausländerfeindlichkeit,  
al treno che ci costa troppo,  
all'analfabetismo und dem kater, dem feinstaub,  
dem bbt und anderen (arsch)löchern  
ruhe! in frieden.

